

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Son-
und Festtagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herrenträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 203.

Mittwoch den 18. September.

1895.

Die Bekämpfung der Sozialdemokratie.

*** In einem Augenblick, wo Feber, der die Kühnheit hat, ein neues Sozialistengesetz für nutzlos und sogar schädlich zu erklären, für einen verkappten Umsturzmännchen gehalten wird, ist es sehr zeitgemäß, wenn von liberaler Seite der Rath erteilt wird, die Bekämpfung der Sozialdemokratie lieber durch eine sachgemäße Beleuchtung ihrer Leistungen für die Arbeiter, die ihre Folge leisten, zu versuchen. Die sog. staatsfeindlichen Parteien lassen es daran bisher ganz und gar fehlen. Wenn es sich darum handelt, den ruhigen Bürger in Schrecken zu setzen, so sind sie stets bereit, die Ausdehnung, welche z. B. die Sozialdemokratischen Gewerkschaften erlangt haben, in das hellste Licht zu stellen. Es klingt ja sehr imponierend, wenn mitgeteilt wird, daß die 48 Gewerkschaften mit etwa 230 000 Mitgliedern im Jahre 1894 über 2^{1/2} Mill. Mk. Beiträge gezahlt haben, also durchschnittlich 11 Mk. pro Kopf. Aber wie sind denn diese Summen verwendet worden? Nach dem offiziellen Bericht sind gezahlt 346 000 Mk. an Reiseunterstützungen und 423 000 Mk. an Kranken- und Invalidenunterstützungen (davon für die Buchdrucker 317 000 Mk.). Dazu kommen: für das Verbandsorgan 266 000 Mk., für Agitation 43 000 Mk., Beamtengehälter 77 000 Mk., Verwaltungsmaterialien 59 000 Mk., Conferenzen und Generalversammlungen 26 000 Mk., Generalcommissio: 20 000 Mk. Endlich sonstige Ausgaben: 145 000 Mk.! Wie verhalten sich nun die wirklichen Leistungen der (sozialdemokratischen) Gewerkschaften zu denjenigen der viel verpönten Gewerkschaften? In dieser Hinsicht schreibt der „Regulator“, das Organ des Gewerkschafts der Maschinenbauer und Metallarbeiter: „Arbeitslosen-Unterstützung wird in den (sozialdemokratischen) Gewerkschaften weder bei den Metallarbeitern noch bei den Schmieden gewährt, die Gewerkschaft der Formier hat für diese bedeutende Unterstützungsart im 1. Quartal d. J. 469 Mark ausgegeben, nimmt dafür aber einen mehr als doppelten Beitrag, als in unseren Gewerkschaften gezahlt wird. Beihilfe zu den Ueberlebendengeldern wird in keiner der drei Gewerkschaften gezahlt, die bei den Schmieden verzeichneten 5 Mark können wenigstens noch kaum dazu gerechnet werden. Wirklich Nennenswerthes haben die Gewerkschaften, um die es sich in dieser Beziehung handelt, einzig und allein mit der Reiseunterstützung geleistet; so haben die Metallarbeiter bei angeblich 33 406 Mitgliedern 66 643 Mk. für dieselbe ausgegeben. Außerdem figurieren unter der schwer controlirbaren Rubrik „Sonstige Ausgaben“ 52 602 Mk. (!) Auch für Streiks haben die Centralstellen einige Tausend Mk. ausgegeben; ob mit diesen etwas erreicht wurde, steht leider nicht in der sonst interessanten Statistik. Unsere Genossen werden aus diesen Zahlen ersehen haben, daß die vielgerühmten Gewerkschaften doch ein ganz Theil weniger leisten als die vielgeschmähten Gewerkschaften. Es wird aber nichts so heiß geblasen, wie es geflocht wird und wenn die Herren Sozialdemokraten den Boden ihrer Zukunftssträume verlassen und mit der realen Wirklichkeit rechnend praktisch arbeiten, so sind Erfolge nicht so leicht zu erringen, als wie mit sozialistischen Wahlsünden und der Abgabe des Stimmzettels.“ Wäre es nicht an der Zeit, daß die „wohlgelinterten“ Parteien, denen die sozialdemokratischen „Erfolge“ die Nachtrabe flören und die jeden Kanalar zu flürzen versuchen, der nicht nach ihrer Weise tanzt, einmal den Versuch machen, die Arbeiter über die Wohlthaten der Sozialdemokratie aufzuklären? Aber freilich, dann müßte man ja Propaganda für die nicht-sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen machen. Die „staatsfeindlichen“ Parteien aber wollen überhaupt keine Arbeiterorganisationen.

Politische Ueberlicht.

Oesterreich-Ungarn. Das neue Ministerium in Oesterreich ist nunmehr gebildet

und bereit, anfangs October die Geschäfte des Kabinetts Kielmannsegg zu übernehmen. Graf Badeni hat nach seiner Rückkehr aus Prag die Verhandlungen über die Kabinettsbildung in Wien rasch zu Ende geführt. Er hatte Besprechungen mit den Ministern Goluchowski und Kielmannsegg, mit dem Generalstaabschef Beck und mit Eglmecher, der im Namen der Linken die Verhandlungen mit Badeni führt. Vorkünftig wurde vereinbart, daß die Ernennung des neuen Ministeriums nicht vor Ende September erfolgt, weil Badeni erst sein Programm ausgearbeitet und nach dessen Genehmigung durch den Kaiser mit den Führern aller großen Parteien über die etwaige Unterstützung seines Ministeriums verhandeln will. Das neue Ministerium dürfte folgendermaßen zusammengesetzt sein: Borsky und Amneres Badeni, Finanzen Bilinski, Justiz Oberlandesgerichtspräsident Graf Gleispach aus Graz, Unterricht Gauts, Handel der Sektionschef im Auswärtigen Amt Baron Glanz, Landesverteidigung Welfersheimb, Ackerbau Ledebur. Der Ministerposten für Galizien soll zunächst unbelegt bleiben. Der Finanzminister wird, damit nicht ein dritter polnischer Minister ernannt wird, gleichzeitig als Minister für Galizien fungieren. Ein scheidender Landesminister wird nicht ernannt. Am Sonnabend fand bereits eine gemeinsame Beratung aller Mitglieder des neuen Kabinetts statt, an die sich nachher ein Diner anschloß. Das Kennzeichen des neuen Kabinetts ist gegeben durch das Zusammenwirken von Badeni und Bilinski; es ist ein polnisches Regime, das in Oesterreich die schwierige Aufgabe übernimmt, das Staatsgeschick durch die vielen Klippen hindurchzuführen. Graf Badeni, der neben dem Präsidium das Ministerium des Innern führt, soll sich in Privatgesprächen als „eiserne Hand“ bezeichnet haben, die die Ausführung der Entschlüsse des Kabinetts obliegt. Die parlamentarische Vertretung wird dem Finanzminister Ritter von Bilinski zufallen. Neben diesen beiden wichtigsten Ministerposten ist die Besetzung der anderen von untergeordneter Bedeutung.

— Gegen die antisemitischen Ausschreitungen in der Wiener Wahlbewegung geht jetzt die Justizverwaltung vor. Der Justizminister leitete Erhebungen wegen der von den Blättern gemeldeten, anfänglich der Wahlversammlungen in Wien vorgekommenen strafbaren Handlungen ein und wies die Staatsanwaltschaft an, die erforderlichen Amtshandlungen vorzunehmen.

Frankreich. Auf Madagaskar geht es der französischen Expedition trotz aller günstigen Meldungen des Generals Duchesne herzlich schlecht. Das Benehmen die Auslagen der aus Madagaskar zurückgeführten Truppen. Das Transportschiff „Chamrod“ ist mit 80 Kranken aus Majunga in Toulon eingetroffen. 40 Leute starben während der Ueberfahrt, 17 weitere Patienten müßten zu Bett gelegt werden. Alle Befandenen sagten übereinstimmend, daß der Gesundheitszustand des Expeditionscorps jammerlich sei; die Hälfte der Truppen sei todt oder krank, es herrsche Mangel an Lebensmitteln. Eine ähnliche Schilderung wird im „clair“ nach einer Unterredung mit einem aus Madagaskar zurückgeführten Zeugen der bisherigen Operationen entworfen. Der Zeuge machte u. a. herbe pessimistische Mittheilungen. Die Soldaten müßten auf dem Marsche von Brot und Griesuppe ohne Fleisch leben; von 200. Bataillon, das die Straße bauen mußte, überlebten nur 58, und auch diese seien kampfunfähig. Der Zeuge bejammert die Gesamtzahl der Todten auf 3000. Sogar die Arzneimittel fehlten, so daß 7 Verwundete acht Tage lang ohne Verband lagen. Der Zeuge glaubt, General Duchesne werde Tananarivo nicht vor dem Frühling erreichen.

Belgien. Der König von Belgien wird am 20. September eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten der französischen Re-

publik Faure in Fontainebleau haben. Der Besuch des Königs, der bisher noch nicht französischen Boden betreten hatte, ist ohne politischen Bedeutung. Bei allen französischen kongostaatlichen Grenzreitigkeiten trat Leopold II., auf England sich stützend, den französischen Forderungen entgegen. Als aber der König bei dem englisch-kongostaatlichen Abkommen vor Deutschland und Frankreich zurückweichen mußte und von England im Stich gelassen wurde, da ging der König zu Frankreich über und trat ihm die Gebiete am Ubangi und M'Bomu und damit den Zugang zum Nilbecken ab. Seitdem herrscht zum Mißvergnügen Englands zwischen Frankreich und dem Kongostaat große Freundschaft, und es ist sicher, daß beide Staaten hinsichtlich des kongostaatlichen Vornarrs am Nile einig sind. Das Ministerium Salisbury ist diesem Vornarr feindlich, kann ihn aber nicht hindern und tritt deshalb in die Affaire Stofescharf gegen den Kongostaat auf. Durch den Besuch in Paris wird sich die englisch-kongostaatliche Spannung noch erhöhen, da es ernsthaft nicht zu bezweifeln ist, daß Frankreich und der Kongostaat am Kongo und am Nile gemeinsame Sache machen. — Das belgische Schicksal geht, wie jetzt berichtet wird, vom König am 13. d. M. inaktiviert worden. Das Gesetz wird unverzüglich im „Moniteur“ publiziert werden.

Italien. In Italien beginnen die Festlichkeiten zur Erinnerung an den 20. September 1870, an welchem Tage die Armee Viktor Emanuels in Rom einrückte. Der 20. September ist durch Kammerbeschluß zum Nationalfesttag erklärt worden. Die Festperiode wurde auf dem Kapitol durch eine feierliche Vereinerung eröffnet, welcher der Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern Gallo als Vertreter des Ministerpräsidenten Crispi und viele Notabilitäten der Stadt beizuhöhen. Die Eisenbahnzüge führen zahlreiche italienische und ausländische Deputationen herbei.

Spanien. Der spanischen Regierung erwachen nicht bloß im Westen auf Kuba, sondern auch im Osten Schwierigkeiten aus der Empörung von Eingeborenen. Eine amtliche Depesche aus Manilla meldet: Eine aus Eingeborenen bestehende Truppenabtheilung auf den Sulunseln hat sich erheben und ihren Befehlshaber getödtet. General Blanco begibt sich an Ort und Stelle. Die Sulu- oder Soloninseln sind die fährliche Gruppe der Philippinen, deren Hauptstadt das mehr im Norden auf der Insel Luzon gelegene Manilla ist.

Serbien. Der serbische liberale Parteitag proklamirte Nisitsch zum Führer der Partei. Nisitsch hielt eine mit großem Beifall ausgenommene Programmrede, in welcher er die Bedeutung der macedonischen Frage für die Zukunft Serbiens betonte.

Türkei. Von bulgarischen Banden wird neuerdings wieder gemeldet. Nach einer Meldung aus Saloniki brach neuerlich eine bulgarische Bande in der Nähe von Nevrofoj nach Macedonien ein. Sie wurde von den Türken angegriffen, die einen Lieutenant, einen Trompeter und fünf Soldaten gefangen nahmen. Die Gefangenen gehören, wie vermuthet wird, dem bulgarischen Heere an. Der Rest der Bande zog sich sodann nach Bulgarien zurück. — Eine andere Depesche verbreitet das macedonische Journal „Pravo“. Darnach hätten die Türken an den Bulgaren wegen des Einfalls am 26. August dadurch Rache genommen, daß eine Bande Baschibozuks die Drißkaf Dhibium bei Nevrofoj plünderte und anzündete, wobei zahlreiche Personen zum Opfer fielen; auch in vier anderen Drißkaffen sei geplündert worden; die gefangenen Insurgenten seien am Orte der Gefangennahme oder auf dem Transporte enthauptet worden. 13 Gefangene seien auf Befehl Wilmi Paschas nach Saloniki gebracht und nach argen Maltheungen getödtet worden. Die „Agence Balkanique“ fügt hinzu, die Hinrichtung von 13 Insurgenten

werde auch anderweitig bestätigt. — In der armenischen Frage wird dem „Daily Chronicle“ aus Wien gemeldet, daß Rußland und Frankreich sich mit den Zugeständnissen der Pforte in Betreff Armeniens zufrieden geben, während England darauf bestche, daß auch Christen zu Paläs ernannt und in der Centralcommission Vertreter der Mächte mit bestimmten Rechten sitzen sollen. Diese Forderungen habe England bereits in seinem eigenen Namen gestellt. In England hält man anseheinend noch wie vor an der Auffassung fest, daß nur ein energisches Vorgehen Englands die Pforte zu Reformen in Armenien bewegen könne.

Deutschland.

Berlin, 17. Sept. Der Kaiser blieb am Sonntag an Bord der „Hohenzollern“ bei der Manöverflotte, welche des künftigen Welters wegen in dem „Ruhiger Biel“ unter dem Schutz der Nalbiner Pfla ankerte. Vormittags fand ein Gottesdienst auf der „Hohenzollern“ und sämtlichen Schiffen des Geschwaders statt. Nachmittags war Wettrudern der Geschwaderboote. Um 5¹/₂ Uhr verließ die „Hohenzollern“ unter Salut aller Schiffe die Flotte und fuhr nach Neufahrwasser, begleitet von 4 Panzerschiffen, welche das Meer mit ihren elektrischen Scheinwerfern erhellten. Gegen 7 Uhr fuhr der Kaiser in den Hafen ein und verließ dort über Nacht an Bord der „Hohenzollern“. Am Montag verließ der Kaiser um 10 Uhr vormittags Neufahrwasser, um nach Berlin zu reisen. Der Reichszanzler Fürst Hohenlohe, welcher auf der Rückreise von Werk in Danzig enttroffen war, besieg den kaiserlichen Zug am Hohenbor-Vahnhof und begleitete den Kaiser nach Berlin, wo S. Maj. abends 7 Uhr 10 Min. auf der Wiltparkstation eintraf.

(Prinz Heinrich von Preußen) ist zum Contreadmiral befördert worden. Der Prinz gehört der Marine seit dem 14. August 1872 an. Die Zeit seines Seemannsdienstes hat sich bisher in nichts von der Form unterschieden, unter deren Bestimmung alle seine Verfassungen stehen. Ohne Bevorzugung hat er bis zum heutigen Tage die ganze Schule durchgemacht, wie sie die Flotte von allen Seiten verlangt, deren Hände die Führung geleitet werden soll. Prinz Heinrich trat im April 1877 zum aktiven Glottendienst als Seefabrt über, nachdem er die Eintrittsprüfung, wie sie für die Kadetten vorgeschrieben ist, abgelegt hatte. Im Herbst 1878 wurde er an Bord des Seefabrtenschiffes, der gebieten Korvette „Prinz Adalbert“, kommandirt, mit welcher er unter dem Kommando des Kapitäns zur See Maclean und in Begleitung des Korvettenkapitäns Fehren v. Seelendorff eine zweijährige Reise um die Welt antrat. Die Rückkehr erfolgte im September 1880. Nicht lange danach wurde er zum Besuch des Offizierskursus an der Marineschule kommandirt, nach dessen Beendigung er sein Seeoffiziersexamen im Herbst 1881 ablegte, ebenso wie er im Jahre vorher sich auch der sogenannten ersten Offizierprüfung mit Rückkehr vom Seefabrtenschiffstakt hatte unterziehen müssen. Nachdem war Prinz Heinrich noch eine Zeit lang zur speziellen Eternung des artilleristischen Dienstes an Bord des in Wilhelmshaven stationierten Artillerie-Schiffes und im Sommer 1882 bei der Matrosen-Artillerie-Abtheilung in Friedrichsfort kommandirt, wo er die Bedienung und den Gebrauch der großen Küstengeschütze, sowie den Dienst des Minenwesens erlernte. Aber auch jetzt war dem Prinzen noch keine Zeit der Ruhe gegönnt, denn im Oktober 1882 ging er zum Antritt einer neuen längeren Reise an Bord der Glattekorvette „Diga“, mit welcher er, diesmal schon als wachhabender Offizier, anderthalb Jahre in den westamerikanischen Gewässern kreuzte. Zum Geburtstag seines kaiserlichen Großvaters 1884 kehrte er nach Hause zurück und bezog dann die Marineakademie in Kiel. Dann avancirte der Prinz in regelmäßiger Weise weiter bis zu seiner jetzigen Ernennung zum Admiral.

(Der Kaiser) spendete 200 000 Mark zum Bau einer evangelischen Kirche in Wilhelmshaven.

(Ueber die Audienz des Reichszanzlers Fürsten Hohenlohe beim russischen Kaiser) erfahren die „München. N. Nachr.“, daß von politischen Tagesfragen nur zwei berührt wurden: die armenische Angelegenheit und die asiatische Frage. Was darüber zwischen Beiden gesprochen wurde, entzieht sich der Beurtheilung, da von beiden Seiten tiefes Stillschweigen bis jetzt beobachtet worden ist. Der Kanzler habe den Jaren auf politischem Gebiete wohlunterrichtet gefunden und sei von dem einflussreichen Entgegenkommen auf das angenehmste berührt gewesen, so daß er mit neuer Zuversicht auf das Fortbestehen des europäischen Friedens den Jaren verlassen habe.

(Der neue englische Botschafter in Berlin), Sir Frank Cavendish Lascelles, hat als Generalconsul für Bulgarien sich die diplomatischen Sporen verdient. Sein diplomatisches

Geschick, das er in dieser Thätigkeit entfaltete, fand damals viel Anerkennung. Lascelles hatte damals die schwierigen Zeiten mit Strumelien und dem bulgarisch-serbischen Kriege durchzumachen und erhielt für seine Thätigkeit einen hohen Orden sowie die Beförderung zum außerordentlichen Gesandten in Bukarest. Sodann wurde er nach Persien geschickt, von wo er nach einjährigem Aufenthalt auf den Petersburger Posten versetzt wurde. Die Wirksamkeit des Botschafters in Petersburg hat in England nicht ungeheilte Zustimmung gefunden. Von Petersburg geht er jetzt nach Berlin.

(Eine Rechtfertigungsschrift Benedetti) über seine Mission in Ems wird demnächst nach der „Frankf. Ztg.“ in der „Revue de Paris“ erscheinen. Benedetti schiebt zwar die moralische Verantwortung für den Krieg Bismard zu, indem er die unbewiesene Behauptung aufstellt, Bismard habe die Hohenzollernschen Kron-Candidatur geschaffen, um einen Krieg herbeizuführen; aber Benedetti legt ausdrücklich dar, daß die unmittelbare Verantwortung dem Herzog von Gramont trifft. Obwohl Gramont durch Benedetti's Mittheilungen wußte, daß König Wilhelm seine persönliche Zustimmung zum Rücktritt des Prinzen von Hohenzollern ausdrücklich erklären würde, verschwie er dies der Kammer und ließ außerdem durch den preussischen Gesandten in Paris an den König jene Forderung von Garantien für die Zukunft stellen, welche den Abbruch der Verhandlungen herbeiführte. Benedetti erklärt diese Forderung verhängnisvoll und überflüssig, da er in Ems alles durchgesetzt hatte, was die französische Regierung verlangt hatte. Benedetti vertheidigt König Wilhelm habe ihm nicht die Thüre geöffnet. Entgegen den Behauptungen Bismards habe es in Ems weder einen Beleidiger noch einen Beleidigten gegeben.

(Herr Dr. Böttcher) leitarist, wie neulich im „Hann. Cour.“, so jetzt in der „Schle. Ztg.“ über die Wahrscheinlichkeit, daß Fürst Hohenlohe die Vorbereitung und Verrichtung eines neuen Gesetzes gegen die Unruhbewegung jüngerer Hände übertragen werde, falls der Kaiser ein solches verlangte. — In diesem Falle wäre es schon das Beste, wenn die Aufgabe, ein neues Gesetz vorzulegen, Herrn Dr. Böttcher selbst übertragen würde, falls die Ausarbeitung einer dertartigen Vorlage beschlossen werden sollte.

(Die politische Stellung des Grafen Waldersee.) Das „Volk“ hatte sich neulich anlässlich der Beförderung des Generals Grafen Waldersee bemüht, demselben in politischer Hinsicht einen mittelparteilichen Charakter beizulegen. Aus einer Mittheilung, welche die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht, ergibt sich aber, daß die 100 000 Mk., welche Herr v. Hammerstein bei dem Grafen Waldersee geliehen hat, nach der Ansicht des letzteren nicht Herrn v. Hammerstein, sondern der „Kreuztg.“ gegeben worden seien. Als ihm (Waldersee) später darüber Bedenken kamen, stellte sich nun allerdings heraus, daß ihm als Schuldner nicht die „Kreuztg.“, sondern Herr v. Hammerstein gegenüberstand, und damit war auch der Verlust des Geldes besiegelt. Daß Graf Waldersee zum Ankauf eines Geschäftshauses der „Kreuztg.“ 100 000 Mk. verschuldet hat, steht mit seinen angeblich mittelparteilichen Ansichten nicht im Einklang.

(Bezüglich der Denunciationshammerstein) seitens des Comites der „Kreuztg.“ schreibt die „Volksg.“: „Der frühere Leiter der „Kreuztg.“ hat, wie verlautet, einen Wechsel im Betrage von 200 000 Mark auf den Namen des Herrn Grafen von Finkenstein (des Vorsitzenden des Comites) gefälscht und in Umlauf gesetzt. Als dieser Wechsel zum Vorschein kam, sah Graf Finkenstein sich zur Anzeige an die Staatsanwaltschaft veranlaßt.“ Wie die „Frankf. Ztg.“ vermutet, ist der Entschluß des Comites der „Kreuztg.“, die Angelegenheit Hammerstein dem Staatsanwalt zu übergeben, dadurch herbeigeführt worden, daß sich herausgestellt hat, daß Hammerstein bei dem Abschluß von Papierlieferungen auch eine Urkundenfälschung begangen hat. Außerdem werde der Staatsanwalt, wenn er zu unteruchen verstehe, noch mit dem Frh. v. Hammerstein wegen Unterschlagung und wegen mancher Vergehen, auch solcher sich zu beschäftigen haben, durch die er die Folgen seines Verhältnisses zu einer Geleibten zu vernichten versucht hat.

(Ueber das Verhalten der Staatsanwaltschaft in Sachen Hammerstein) bemerkt die „Köln. Ztg.“ Nachfolgendes: „Ueber die Geschäftsbearbeitung des Herrn v. Hammerstein sind die unerbaulichsten Dinge an den Tag gekommen, Fonds der „Kreuztg.“ sind ihrer Bestimmung entfremdet, ein anderer Fonds ist unterschlagen worden. Glaubt die Staatsanwaltschaft nicht, daß sie sich unter solchen Umständen darum kümmern sollte, wie das eigentlich zugegangen ist? Die Vorgänge, die jeder des Lebens kundige Deutsche kennt, können der Staatsanwaltschaft unmöglich ver-

borgern geblieben sein. Es liegen genug Angaben vor, um die Einleitung einer Voruntersuchung zu verfügen, und wir glauben, daß die Staatsanwaltschaft Berlin nicht zögern darf, dieselbe einzuleiten. Wenn sie es nicht freimüthig thut, wird sie auf die eine oder die andere Weise dazu gezwungen werden, sich mit der Angelegenheit zu befassen.“ Die obigen Bemerkungen der „Köln. Ztg.“ betrefe der Staatsanwaltschaft sind nach der Frh. Ztg. auch zutreffend in Bezug auf die Kriminalpolizei von Berlin. Wir erinnern uns eines Falles vor mehreren Jahren, in welchem die Kriminalpolizei sogleich Recherchen veranlaßt auf Grund eines anonymen Briefes, welcher einen Führer der freisinnigen Partei der Unterschlagung von Parteigeldern fälschlich beichtigte.

(Der Schlusssatz des Bismard'schen Familiendramas), ließ man in der „Nation“, soll sich damals auf dem Raufschloß der Garde-Drägoner in der Belle-Alliancestraße abgepielt haben. Dort war der Kaiser zu einer Festlichkeit und auch Graf Herbert Bismard als früherer Offizier des Regiments war erschienen. Fürst Bismard hatte seinen Abschied. Der Kaiser fragte den Grafen Herbert: „Was werden Sie thun?“ — „Ich folge meinem Vater.“ — „Ich dachte, der preussische Adel folgt seinem König;“ und der Kaiser drehte dem Grafen Herbert den Rücken. Seitdem haben die Bismards den Fuß nicht wieder in den Hängel bekommen.

(Im Interesse des Antrags Kaniz) schreibt das konservative „Volk“: „Einen leidlichen Gradmesser für die Höhe der Noth der Landwirthschaft geben die Neuverpachtungen der Domänen. Die Pachtpreise sinken z. B. rapide. Da ist z. B. der Pachtpreis für die Domäne Sablatz bei Sorau i. L. auf ein Drittel gesunken. Ebenso steht es mit der Domäne Wüschin im Kreise Wohlau. Der bisherige Pächter zahlte 9000 Mk., der jetzige 3000 Mk., also, da die Domäne etwa 1600 Morgen hat, noch nicht 2 Mk. für den Morgen, d. h. so viel, wie man in gewissen Gegenden für die Tagelohn zu bekommen pflegt. Der Staat erzielt mit dieser Pacht (aber knapp!) die Verzinsung des in den Gebänden stehenden Capitals. Das Land bringt einfach nichts. Sehr bezeichnend sind die Vorgänge bei der Verpachtung der Domäne Wollup im Oderbruch. Diese Domäne, die sich seit fast 60 Jahren in der Familie des berühmten Landwirths Koppe befindet, ist, wie übrigens alle anderen Domänen, bisher stets auf 18 Jahre verpachtet worden. Diesmal auf 12 Jahre! Und zwar zu einem bedeutend geringeren Pachtbetrage als bisher. Warum auf 12 Jahre? Weil in 12 Jahren der russische Handelsvertrag abgelaufen sein wird. Der Landwirthschaftsminister stellt ein, daß, so lange dieser Ungleichvertrag besteht, eine höhere Pacht dem Pächter nicht zugemuthet werden kann. Sowie der Vertrag aber abgelaufen ist, will er im Interesse des Fiskus den günstigeren Verhältnissen entsprechend wieder eine höhere Pacht zu bekommen versuchen. Ein guter Landwirthschaftsminister kann vielleicht im Interesse des Staates nicht anders handeln. Aber welche unbedachtigte Kritik unserer Reichspolitik enthält das Vorgehen des preussischen Landwirthschaftsministers! Wir nehmen an, daß der Landwirthschaftsminister nicht verfehlen wird, Authentisches über die in Rede stehenden Verpachtungen mitzutheilen.

(Zur Währungsfrage.) Der Londoner Verein zum Schutze der Goldwährung, welcher vorzugsweise aus den großen Kaufleuten der Hauptstadt besteht, hat Herrn Gladstone ersucht, seine Meinung über die bimetalistische Bewegung kundzugeben und dem Verein beizutreten. Gladstone hat erwidert, „er habe seine Ansichten über die Währungsfrage vor 2¹/₂ Jahren im Hause der Gemeinen, als er eine verantwortliche Stellung inne hatte, ausgesprochen; sie seien gänzlich unverändert geblieben. Die Mißbilligung, mit der er alle Anstrengungen, die geplanten Veränderungen herbeizuführen, betrachte, würde wärmer sein, wenn er sie nicht als eine vorübergehende Laune und als zur Nichtigkeit und Enttäuschung verurtheilte Pläne betrachte. Der Haltung der City von London könne er nur Beifall zollen.“ Die Rede, auf welche Gladstone hinweist, hat er am 28. Februar 1893 anlässlich eines Antrags der Bimetalisten zu Gunsten des Wiederzuzammentritts der Brüsseler Münzconferenz gehalten; das Ergebnis war die Ablehnung des bimetalistischen Antrags und die Zurückweisung jedes Eingriffs in die Goldwährung. Die Rede, welche die hauptsächlichsten Argumente gegen den Bimetalismus zusammenfaßt, verdient heute noch gelesen zu werden; sie ist mit einer Einleitung des Herrn Dr. Bamberger in den Mittheilungen zur Förderung der Handelsfreiheit von 1893 im Vorlaut abgedruckt. Wenn es den Agrarien gefällt, Gladstone als eine moralische Stütze zu verpöten, so sollten sie doch wenigstens einmal den Versuch machen, die Gladstone'schen Argumente zu widerlegen. Bisher ist das nicht geschehen.

Böhmische Bettfedern
 in vorzüglichsten Qualitäten und verschiedensten
 Preislagen empfiehlt
Adolf Schäfer.
 Frisch eingetroffen
Portland-Cement,
 1/1 und 1/2 To.,
Gaithainer Graufalt,
Stuckgyps,
 und halte mich zur Lieferung großer
 und kleiner Posten zu Fabrikpreisen
 empfohlen.
Ed. Klauss.
 Feinstes Thüringer Maßgewürz
 von Gustav Richter
 à Packet 25 und 15 Pf.
 empfiehlt
K. Hennicke.



Belagungskataloge, Annoncenanschläge
 gratis und franco. Billigste Be-
 zeichnung, direkter Auftragsverkehr
 zu den niedrigsten Preisen.
 Bureau in Halle a/S., Ulrichstraße 48.

Getragene Kleidungsstücke,
 Betten, Möbel und Schuhwaren aller
 Art kauft und verkauft
J. Sommer, Breitelstraße 4.

Billig, Billig,
Emallirte Wirthschaftsartikel
 eingetroffen bei
Schmalestr. 29. H. Becher.

Reparaturen
 an Fabrikern aller Systeme
 werden prompt und billig ausgeführt.
Gottlob Gärtner,
 Mühlgrabenstraße 8.

Dr. Richard Wagner,
 Spezialarzt für Nasen- und
 Hals-Krankheiten,
 Halle a/S., Poststr. 11, 1.
 Sprechstunde: Von 9-11 und 3-5.



Bielefelder Taschentücher
 mit kleinen Webefehlern sind wieder eingetroffen.
Adolf Schäfer.

Dampfmolkerei Merseburg
 empfiehlt täglich frisch:
 Vollmilch (3 mal tägl. frisch),
 Wagemilch,
 Buttermilch,
 dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf.,
 für Satten ist 10 Pf. Einfaß zu stellen,
 saure und süße Sahne,
 feinste Süßrahm-Butter,
 Limburger Käse,
 Sahnenkäse,
 Quark (Maz), sehr schön,
 Sauerkäse,
 Fontionskäse, } sehr pitant.
 Die Herren Wiederverkäufer, Händler und
 Wirthe bekommen billige Preise gestellt.
Carl Rauch,
 Markt 28. Am Schänker 8 a.

Die Agentur einer ersten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft
 mit beständigem Ansaß ist zu vergeben. Herren, welche selbstständig zu acquiriren
 geneigt sind, werden um Einleitung ihrer Adresse unter **L. T. 843** an die An-
 noncen-Expedition von **Bernhard Krabi, Berlin W., Mohrenstr. 26,** gebeten.

Korffs Kaiseröl
 (nicht explosibrendes Petroleum).
 Siedepunkt 50° C. gegen 30-40° bei anderen Sicherheitsölen,
 unbedenklich in Bezug auf Sicherheit gegen Explosion und Feuersgefahr,
 à Ltr. 28 Pf.,
 pa. amerik. Petroleum Salonsolaröl Gasöl
 à Ltr. 20 Pf. à Ltr. 16 Pf. à Ltr. 40 Pf.
 in 10 Liter-Kanistern frei Haus empfiehlt
Ed. Klauss, Merseburg.

Der Schuh- u. Stiefelwaaren-Ausverkauf
 Weissenfeller Strasse Nr. 21 ist nur noch kurze Zeit und wird hin-
 sichtlich der Waare und Preise ein jeder zufrieden sein.
Jul. Mehne.

**Größtes Schuh- und
 Stiefelwaaren-Lager, als:**
 Kanisterei von 12 Mt. an,
 Männer-Halbstiefeln von 6 Mt. an,
 Damen-Fremdenstiefeln v. 3,75 Mt. an,
 Kinderstiefeln von 60 Pf. an
 empfiehlt
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.
 Bestellungen nach Maß und Reparaturen
 schnell und gut.

Speisekartoffeln,
 reichlich und wohlwiegend, verkauft zum
 Preise von **Mk. 2.- pro Ctr.** im Einzel-
 verkauf und in größeren Quantitäten.
Ed. Klauss.

Reichstag u. Landtag
 beginnen im nächsten Quartal ihre Sitzungen.
 Zu vollständigen Bericht des
 Tages über die Verhandlungen beider
 Häuser, sowie alle Beschlüsse, die bis
 8 Uhr abends in Berlin bekannt
 werden, versteht schon mit den Abend-
 zügen die

„Freiwillige Zeitung“
 begründet von Eugen Richter.
 Man abonnirt bei allen Postämtern
 auf die „Freiwillige Zeitung“ pro 1 V.
 Quartal
für 3 Mark 60 Pf.
 Die noch im September erscheinenden
 Ausgaben und den Anfang des laufenden
 Monats ferner gegen Einzahlung der Post-
 zahlung gratis
 Berlin SW. 12. die Expedition.
 Zimmerstr. 8.

**Erbswürste,
 Piebigs Fleischextract,
 Bouillon-Kapseln,
 Knorr's Suppentafeln,
 Hasfermehl,
 Hasfergrühe,
 Grünkernmehl,**
 sowie
feinst. Thüring. Ausgewürz
 (bestehende Qualität)
 in Packeten von 15 und 25 Pf.
 empfiehlt
Richard Schurig,
 Oberbreitstraße 4.

Eduard Hofer
 in Merseburg,
Sôtel zum Palmbaum.
 in Niederlage
 der Weinhandlung von
Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle
 a/S. und Winkel i/Rehingan.
 Verkauf feinstlicher in- und aus-
 ländischer Weine in Gebinden und
 Flaschen zu den Originalpreisen.

**Grösste Auswahl
 in Schuh- u. Stiefelwaaren**
 äußerst billig.
 Bestellungen nach Maß, Reparaturen schnell
 und gut.
R. Schmidt, Seitenbeutel.

Verkaufe
**Roggen- u. Gerstenstroh,
 Roggen- und Haferspreu.**
Ed. Klauss.

Ausverkauf
 trockener Farben etc.
 dauert fort.
G. Schaller, Gottbardsstr. 11.

**Deutsche
 Frauen-Zeitung.**
 Wöchentlich 3 Nummern und monatlich 4 Unter-
 haltungsblätter für junge Mädchen und die
 Kinderwelt, vierteljährlich eine Kochbuchfolge
 in Buchform, verbunden mit
Illustrirter Moden-Zeitung
 monatlich zwei achteilige Nummern und ein
 Schnittmusterbogen.
 Viele belehrende und unterhaltende Artikel über
 Alles, was das geistliche Gebiet der Frauen-
 thätigkeit in der Familie und im Erwerbs-
 leben berührt.
**Gebirgenes Familien-, geistes- u. Sprechsaal,
 Kokonlose Stellen-Vermittelung**
 durch Inserate für alle besseren Stellungen des
 weiblichen Geschlechts.
Einzigste Frauen-Zeitung, die eine klare
 den heutigen Stand der Frauenbewegung bringt,
 und diese Bestrebungen, soweit sie gemäßigter
 und berechtigter Natur sind, energisch unterstützt.
Preis vierteljährl. nur Mk. 1,50
 frei ins Haus Mk. 1,75.
 Bestellungen bei sämtl. Postämtern.
 Inserate pro Zeile 30 Pf.
 Probe-Nummern durch H. Jenne's Verlag,
 Coblenz-Berlin.

Germanische Fischhandlung.
 Frisch auf Eis
 Schellfisch und
 Seehais.
 Kieler Winklinge,
 Aale, Hummern, Schellfische, Sprotten,
 Lachslinge, Hummer, Dorsadinen,
 Caviar, Lachs, Aal in Gelée, Citronen
 empfiehlt
W. Krähmer.

Junge grüne Bohnen
 sind noch täglich zu haben
Teichstrasse 10.
**Heute Mittwoch
 Wirliche hausgeschlachte
 Wurst.**
Gustav Mayer,
 Globigauer Straße 5.
Restaurant Zeichstraße 7.
 Heute Mittwoch **H. Salzknochen**
 (hausgeschlachte) mit Meerrettig,
 Schlingensoll
Albert Lippold.

Hoffischerel.
 Heute Mittwoch
Schlachtfest.

Ober-Rechtsschule 2135
 veranstaltet Sonntag den 22. September
 1895, abends punkt 8 Uhr, im Saale der
 „Reichskrone“ einen

Theater-Abend,
 zum Besten für die Weisen
 verstorbenen Soldaten.
 Einladungskarten sind bei den Stadtmessern
 der Schule zu haben. **Der Vorstand.**

Vogel's Restauration.
 Heute Mittwoch Abend von 6 Uhr ab
Salzknochen.

Vogel's Restauration.
 Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Zu der am Dienstag d. 1. Oct.
 a. e. beginnenden Campaigne werden
Arbeiter am
Montag d. 30. d. M.,
 nachmittags 3 Uhr,
 auf dem Fabrikhofe ange-
 nommen.

Zuckerfabrik Körbisdorf.
Junge Damen
 zur Erlernung der feineren Küche können
 eintreten.
Adolph Frank, Goldener Arm.

Einem Schuhmacher
 außer dem Hause, für mittlere Arbeit, sucht
H. Liebe.

Wir suchen für Herrn I. J. einen
Lehrling.
 Sohn rechtlicher Eltern und erbiten Aufnahmen
 unter Vorlage der letzten Schulzeugnisse und
 Bäder. **Gehr. Wirsch, Weissenfeller Str.**

Ein Hausbursche, 17-18 Jahre
 alt, 1. Octbr.
 gesucht. Zu melden früh 8-9 Uhr.
Sahnschiff-Restaurant.

Gut empfohlene Weißfrau sucht noch
einige Wäschen.
 Zu erfragen in der Eyed. d. St.

Laufbursche
 sofort verlangt. **Otto Dobkowitz,**
 Entenplan Nr. 3.

Hiltbergut Wollendorf b. Merseburg
 sucht zum 1. Januar ein
Gaus- und ein Viehmädchen.
 Persönliche Vorstellung wird gewünscht.
 Ein junges anständiges Mädchen, welches Lust hat die feine Damenkleiderei
 gründlich zu erlernen, kann sich sofort melden.
Lina Pauschel, Zeichstr. 10.

Ein nicht zu junges fröhliches Mädchen als
Aufwartung
 für den ganzen Tag kann sich melden
Neumarkt 64, im Laden.

Mädchen fürs Band für sofort und Wen-
 jahr, 2 Mädchen für die Stadt zum 1.
 October, 2 Jungen und 1 Kleinkind
 sucht für sofort
Ww. Vogt, Oberbreitstraße 14.

Ein Dienstknecht
 wird zum 1. October gesucht
Mühle Wollendorf.

Gelbe spanische Taube entflohen.
 Wiederbringer erhält Belohnung.
Entenplan 7.

Ein junger weißer
Pudel entlaufen.
 Gegen Belohnung abzugeben
Carl Zeitz, Gottbardsstraße 8.

Höchste und niedrigste Marktpreise
 vom 8. bis mit 14. September 1895.

Weizen, pr. 100 St.	14,40 bis 12,10 Mt.
Roggen, do.	13,- bis 12,- "
Gerste, do.	17,- bis 12,- "
Hafers, do.	14,- bis 11,50 "
Erbsen, do.	15,60 bis 13,- "
Bohnen, do.	30,- bis 12,- "
Wicken, do.	20,- bis 14,- "
Rettich, do.	5,- bis 4,50 "
Rindfleisch (von der Keule),	
pro Kilo	1,40 bis 1,30 "
Baumfleisch, pro Kilo	1,20 bis 1,10 "
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,20 "
Schmalz, do.	1,30 bis 1,20 "
Schmalz, do.	1,30 bis 1,20 "
Butter, do.	2,80 bis 2,40 "
Eier, pro Schuß	4,- bis 3,80 "
den, pro 100 Kilo	4,20 bis 4,- "
Stroh, do.	4,- bis 3,60 "

Marktpreis der Gersten
 in der Woche
 vom 8. bis mit 14. September 1895
 pro Stnd 4,50 Mt. bis 9,- Mt.



Hierdurch beehre mich ergebenst anzuzeigen, dass ich in **Halle a/S., Leipzigerstrasse 5 (nahe am Markt)**, unter der Firma:

Crefelder Seidenhaus E. Blankenstein

ein
Spezial-Geschäft zum directen Verkauf von Seidenstoffen, Sammeten und Plüsch
von den billigsten bis zu den feinsten Artikeln eröffnet habe. Bei denkbar grösster Auswahl und zeitmäss billigen Preisen ist es mein Princip, meine geschätzten Kunden so zu bedienen, dass deren eigenes Interesse sie stets zu mir hinführen wird. Indem ich bitte, durch einen Versuch sich von der hervorragenden Leistungsfähigkeit meiner Firma überzeugen zu wollen, empfehle ich mich
Hochachtungsvoll [47.802.]

Crefelder Seidenhaus E. Blankenstein.

Proben nach auswärts bereitwilligst. ✕ Bei Aufträgen von Mk. 20 ab franco Zusendung.

Ed. Klauss,

(Silberne Staatsmedaillen.)



Merseburg,

(Fernsprecher 27.)

empfiehlt sich zur Lieferung von:

Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen, Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Presssteinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz, Zahlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Kiböl, Gasolin.

Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel, Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huf fett.

Gardinen, Portièren, Teppiche, Bettvorlagen, Stores, Vitragen.

Spitzen, Rouleaux und Congressstoffe, Tischdecken, Bettdecken.

Grosse Auswahl in allen Preislagen, von der Coniunctur nicht berührte ausserordentlich billige Preise.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Total-Ausverkauf sämmtl. Waaren-Bestände wegen vollständiger Geschäftsaufgabe. Preis-Ermässigung.

Kleiderstoffe und Besätze, Lama, Flanelle, Hauskleiderstoffe, Unterröcke, Tricotallien, Damenmütel, Confectionsstoffe, Schürzenleinen, Inlette, Barchente, Wachstüche etc.

Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Hemdeneinsätze, Unterzeuge, Cachenez

noch in sehr grosser Auswahl.

Ed. Zentgraf—Heber.

Nur kurze Zeit! Ausgestellt: **Halle a/S., 5 Grosse Ulrichstr. 5.**



von interessanten u. historisch denkwürdigen Ereignissen mit lebendig erscheinenden Wesen.

Regelmässig wechselnde Darstellungen.

Deutsch-Oesterr. Edison-Kinetoskop-Ges. Hamburg

(Stammkapital 400.000 Mark)
Eintrittspreis: 2 Apparate 25 Pf., 5 Apparate 40 Pf., für Kinder u. Militair ohne Charge 2 Apparate 20 Pf., 5 Apparate 30 Pf.

Danksagung.

Den geehrten Einwohnern Merseburgs nebst Umgebung für den meiner Menagerie zu Theil gewordenen zahlreichen Besuch bestens dankend, bitte mir ein gültiges Wohlwollen für event. spätere Rückkehr bewahren zu wollen. Gleichzeitig gestatte ich mir anzugeben, dass heute Mittwoch die unwiderzuziehlichen letzten Haupt- und Abschiedsvorstellungen zu ganz ermässigten Preisen, I. Platz 0,60 Mk., II. Platz 0,40 Mk. und Galerie 0,20 Mk., stattfinden.
Anfang der Vorstellungen mit Fütterungen und Dressuren nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
die Direction.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Landskhaft hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mit dem 16. d. M. (Montag) mein Geschäft aus dem Hause kleine Mittelstrasse 2 nach meinem eignen Grundstük

II. Ritterstrasse 1 (früher Herrn Mehne gehörig) verlegt. Mit der höf. Bitte, mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch in meinen neuen Geschäftsräumen gültig bewahren zu wollen, gelteht
mit Hochachtung

Th. Ebert, Mechaniker und Optiker.



Adolf Schäfer,

Merseburg,
empfiehlt
Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Servitours, Cravatten.
Anfertigung aller Art Wäsche für Herren, Damen und Kinder.
Blousenanfertigung nach Mass.
Schürzen in grosser Auswahl.

Preussstr. 10, Hermann Jänicke, Preussstr. 10, parterre.

Tapezierer und Decorateur,
empfiehlt zum bevorstehenden Wohnungswechsel sein

Lager moderner Polstermöbel u. Decorationen.

Panelsophas, Garnituren, Chaiselongues, Lehnstühle etc.
in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

Grösste Auswahl von Tapeten in allen Preislagen.

Als Neuheit: **Echt englische Tapeten und Cretonnes**
für Schlafzimmer.

Möbelstoffe, Portièren, Gardinen, Gobellins, Decorationgegenstände.

Siehe eine Beilage.

Deutschland.

— (Das Testament Friedrich Engels). Der bekanntlich im Vermögen von etwa 500 000 Mark hinterlassene hat, bietet ein politisches Interesse insofern, als Bebel und Singer die Bücher und die Urheberrechte des Verstorbenen erhalten, sowie die Verwaltung eines Fonds von 1000 Mkt., der zur Förderung der dreitägigen Kandidaturen solcher Personen dienen soll, die sie nach völlig freiem Ermessen für geeignet halten. Bebel und Bernstein werden zu Eigentümern der Manuscripte des Erlassers eingetrag.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Sozialdemokraten als Arbeitgeber haben sich oft genug in Widerspruch mit sozialdemokratischen Forderungen gesetzt und ihren Arbeitern zu lebhaften Klagen über zu lange Arbeitszeit und schlechte Bezahlung Anlaß gegeben. In der Hamburger Gewerkschaftsbücherei legten feinerzeit die Wäcker die Arbeit nieder, weil sie es schlechter hatten als bei den bürgerlichen Meistern. Ein neuer Fall hat sich in Stettin ereignet, wo der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Herbert, Buchdruckerbesitzer und Verleger eines sozialdemokratischen Blattes, mit einem seiner Schriftsetzer in Zwist geriet und, als eine Vermählung des jungen einberufen wurde, durch eine Postkarte sich mit kurzen Worten verbat, daß man ihm in seine besondere geschäftliche Angelegenheit hineinrede. Die Vermählung nahm darauf eine Resolution an, in der sie das Gebahren des Buchdruckerbesizers Herbert als tarifwidrig bezeichnete und bedauerte, daß Herbert als Verhandlungscollege und sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter zu solchen Mitteln seine Zuflucht nimmt, um sich lange Jahre bei ihm arbeitenden Kollegen zu entziehen. — Eine Anzahl Veteranen, welche zum Sedantage eine Ehrengabe aus städtischen Mitteln in Elberfeld und Düsseldorf erhielten, haben nach der „Berl. Presse“ diesen Geldbetrag Vertrauensmännern der sozialdemokratischen Partei überwiefen.

— (Colonialpolitik.) In dem Kommando der kaiserlichen Schutztruppe in Ostafrika soll schon wieder ein Wechsel stattfinden. Der „Mil. Pol. Corr.“ zufolge ist als Nachfolger des Oberlieutenants von Trotha ein Offizier in Aussicht genommen, von dessen Verwendung im Colonialdienst schon einmal vor einigen Jahren gesprochen wurde. — Dem Wali von Dar-es-Salaam, Soliman bin Nasir, ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. — Im südwesafrikanischen Schutzgebiet ist von dem Landeshauptmann Major Leutwein eine Verordnung betr. die Besteuerung des Hausviehandels erlassen worden.

Provins und Umgegend.

□ Halle, 16. Sept. In unserer Stadt tagt heute und morgen die Pastoral-Conferenz der Provinz Sachsen, zu welcher Sitzung die Geistlichen und Laien in größerer Anzahl eingetroffen sind. Eingeleitet wurde die Zusammenkunft durch einen gut besetzten Gottesdienst in der Domkirche, bei dem Herr Superintendent Holzhausen-Freyburg a. U. die Predigt hielt. Daran schloß sich heute Abend im „Kronprinzen“ eine freie Vereinigung, in welcher Herr Oberpfarrer D. Rathmann-Schönebeck über den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich und die Ehescheidung sprach. Die Ausführungen des Redners fanden den Beifall der Zuhörer; an dieselben schloß sich eine Besprechung über das Gehörte an. — Geiern ist die Saison in unserem Stadttheater mit Schillers „Jungfrau von Orleans“ eröffnet worden. Damit hat sich der neue Director, Herr Hans Jul. Rahn, beim hiesigen Publikum gut eingeführt, über die Vorstellung selbst läßt sich nur Befriedigendes sagen. — Die Halle'sche Männer-Liedertafel feierte am 14., 15. und 16. d. M. ihr 50 jähriges Bestehen.

† Weissenfels, 16. Sept. Der hiesige vom Diaconus Gerhardt geleitete Jünglingsverein feierte gestern gemeinsam mit denen von Merseburg, Raumburg, Teuchern u. a. ein sehr wohl gelungenes Verbandsfest. Auf den Gottesdienst, in welchem Hopspreiberg-Dilthey-Weimar die Festpredigt hielt, folgten nach einer Mittheilung der Hall. Ztg. am Abend ein wohl gelungener gut besuchter Familienabend im Babel.

† Erfurt, 15. Sept. Heute Vormittag gegen 11 Uhr geriethen die Niederlagsgebäude der einst renommierten, seit einiger Zeit aber in Concurs gerathenen hiesigen Weingroßhandlung A. Burghardt in Brand und wurden, trotzdem solche Hilfe zur Stelle war, fast ganz vernichtet. Das Wohnhaus und die Nachbargebäude konnten nur mit größter Anstrengung erhalten werden. Der

durch Versicherung gedeckte Schaden ist ein erheblicher. Ueber die Entstehungsurache des Feuers verläutet nach der S.-Ztg., daß zwei Knaben im Hofraume des Hauses einen Papierballon mit Spiritusgalen füllen wollten, der Ballon aber in Brand gerieth und die im Hofe vorhandenen bedeutenden Holzvorräthe in Flammen setzte. Den Schaden hat die alte Leipziger Versicherungsgesellschaft zu tragen.

† Gera, 14. Sept. Der verhaftete frühere Mendant der hiesigen Oriskantentafel, Richter, ist von seiner durch die Polizei erfolgten Verhaftung durch die Staatsanwaltschaft wieder befreit worden.

† Aken, 15. Sept. Frau Schuhmachermeister F. wollte v. B. eine Wäscheleine auf dem Hofe befestigen und war auf eine Kiste gestiegen, um die Leine besser an einen spitzen eisernen Haken schlingen zu können. Dabei stürzte die Kiste um, und die Vermehte, mit dem Krauring an dem Haken hängen bleibend, stürzte zur Erde, während der Ring das ganze Fleisch zum Finger herabstreifte. Ein herbeigerufener Arzt nähte die Wunde zwar so gut als möglich zu, da sich jedoch nach einigen Tagen Brand zeigte, mußte, um Schlimmeres zu verhüten, der ganze Finger abgenommen werden. Wie die S.-Ztg. meldet, schwebt die arme Frau in Lebensgefahr.

† Leipzig, 16. Sept. Die königl. Eisenbahn-Verkehrsinspektion Dessau macht über ein gestern Abend in der Nähe Leipzigs stattgehabtes Eisenbahnunglück Folgendes bekannt: In vergangener Nacht wurde durch den 10 Uhr 33 Min. abends von Leipzig nach Bitterfeld abgehenden Eilgüterzug 865 auf dem Uebergange bei der Güterhaltestelle Gehardt, 3,7 Km. hinter Leipzig, ein Fuhrwerk (Kremsler) mit Anfaßen überfahren, wobei der Produkthändler P. Lag aus Gohlis-Leipzig getödtet, der Schneidermeister Ernst Kopppe aus Gohlis, dessen Tochter Dora, der Schneidermeister Gottlieb Pannier aus Leipzig, dessen Frau und der Produkthändler Georg Fiedel aus Leipzig mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Verunglückten wurden vom nächstfolgenden Personenzug (an Leipzig 11 Uhr 19 Minuten nachts) aufgenommen und, nachdem sie in Leipzig durch den herbeigerufenen Bahnarzt unterludigt und verbunden worden waren, in das St. Antonkrankenhaus überführt. Außer größeren Verwundungen der sälligen Hüfte in Folge der Weissperrung sind Verletzungsstörungen nicht vorgekommen. Nach dem bis jetzt vorliegenden Untersuchungsmaterial waren die Pferde des betreffenden Fuhrwerks durchgegangen und vor der Schranke nicht zu halten gewesen. — Der S.-Ztg. wird hierzu noch geschrieben: In dem Befinden der bei dem Eisenbahnunglück Verlegten ist eine Verschlimmerung glücklicherweise nicht eingetreten — mehrere Personen, die innerlich schwer verletzt wurden, befinden sich im Krankenhaus, darunter der Schneidermeister Pannier. Schwer betroffen ist die Familie des Schneidermeisters Kopppe — Mann, Frau und zwölfjährige Tochter liegen im Hospital. Ersterem wurde ein Bein abgenommen, die Tochter erlitt Unterschenkel-frakturen und die Frau schwere innere Verletzungen. Ueber die Ursache des unersichtlichen Unglücks herrscht, wie man demselben Blatte noch schreibt, Folgendes: Der Bahnwärter Dornbusch hatte die Barriere geschlossen und erwartete den Zug, als er sah, daß das Geschirr der Ausflügler im Trobe schon in unmittelbarer Nähe des Ueberganges gelangt war. Um zu warnen vor der Weiterfahrt, trat D. unter der Barriere weg und berührte diese stark mit dem Rücken. Dadurch schnellte diese in die Höhe und die heran kommenden Pferde fanden keinen Widerstand mehr für den Uebergang. Der Kremsler hatte dreizehn Anfaßen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 18. September 1895.

** Das Reichsgesetz vom 13. Mai 1870 wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung bezieht sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 4. April 1895, nur auf directe Staatssteuer, nicht aber auf die Gemeindesteuer. Mag auch innerhalb eines Bundesstaats Vorzüge dafür getroffen worden sein, daß im Verhältnis einer Gemeinde zu einer anderen eine Doppelbesteuerung aus bezüglich der Gemeindesteuer ausgeschlossen erscheint, so steht doch nichts im Wege, den Angehörigen eines anderen Bundesstaats unter den erforderlichen Voraussetzungen zu einer inländischen Gemeindesteuer selbst dann heranzuziehen, wenn er die nämlichen Objecte bereits in seinem Heimathsort versteuert.

** Ärztliche Gebühren in Polikliniken dürfen nach einer Entscheidung des Berliner Landgerichts I von den in der Privatpoliklinik behandelten unbemittelten Kranken nicht erhoben

werden, wenn der Arzt es unterlassen hat, Vorkerkungen zu treffen, durch die sich jeder Hilfsuchende ohne Mühe vergewissern kann, unter welchen Umständen er unentgeltliche Behandlung zu erwarten hat oder nicht. In der Begründung des Urtheils wird nach der „Zeitschr. für Medicinalbeamte“ folgendes ausgeführt: Ein Arzt wie der Kläger, der nach seinem Aushängelich eine Poliklinik hält und zum Besuch dieser durch das Versprechen anlockt „für Unbemittelte unentgeltlich“ verpflichtet mit der so gearteten unentgeltlichen Behandlung nicht eine reine Freigebigkeit. Eine solche öffentliche Zulage an Unbemittelte hat zugleich den Zweck, zahlungsunfähige Patienten anzulocken; diese sollen in den Glauben versetzt werden, der fragliche Arzt lasse es sich an gelegen sein, technische Geschicklichkeit und wissenschaftliche Erfahrung zu erwerben, er sei durch den erweiterten Kreis von Beobachtung und Behandlung besser als seine Standesgenossen in der gleichen Sonderwissenschaft in der Lage, Heilung zu gewährleisten. Der unbemittelte Patient kommt hier also für den Arzt im wesentlichen als Versuchsobject in Frage und wird dadurch aus einem lediglich Empfangenden zugleich zu einem Gegenleistenden. Eine Reklame dieser Art mit dem Vorbehalte des Arztes, sich von Fall zu Fall die Entscheidung über Entgeltlichkeit oder Unentgeltlichkeit der Behandlung ohne Rücksicht auf die Mittel des Heilungsuchenden zu wahren, verstieße gegen Treue und Glauben, um so mehr, als der Arzt in der Ausübung seines sogenannten „liberalen“ Berufes bei der erwerbenen Thätigkeit in Anpreisungen und Auslobungen höhere Rücksichtnahme walten zu lassen hat als der verdienstsüchende Kaufmann und Gewerbetreibende. Der Arzt erscheint danach verpflichtet, Vorkerkungen zu treffen, daß jeder Hilfsuchende sich ohne Mühe vergewissern kann, unter welchen Umständen unentgeltliche Hilfe nicht zu erwarten ist.

** Die den Herbst angehende nackte fleischrothe Herbstzeitlose entwickelt wieder ihre Blüthen. Da die ganze Pflanze, somit auch die Blume, ein tödtliches Gift enthält, so hüte man sich vor ihr. Gewöhnlich werden die Wäucher und Blätter der Zeitlose als weniger wirksam angesehen als die Wurzeln und Samen. Es fehlt indessen nicht an Fällen, in denen auch die erigamenten Theile der Pflanze bedeutende Zufälle, ja selbst tödtliche Vergiftungen erregten. Der Genuß erzeugt ein heftiges Brennen und Krampfen im Schlunde bis in den Magen, Uebelkeit, Erbrechen, heftige Kopfschmerzen, häufiges Brechuren, unter Stuhlzwang erfolgende blutige Stuhlfäkalien, Unempfindlichkeit der Zunge, unmäßigen Durst, Schwindel, Eingenommenheit des Kopfes, allgemeines Jittern, Beengigung, kleinen unregelmäßigen, ausbleibenden Pulsschlag, bis zuletzt der Tod eintritt kann.

** Das Betasten des Fleisches und der Backwaren in den Läden ist eine Unsitte, die leider nicht auszurotten ist. Dem Uebelstande könnten nur die Verkäufer selbst am besten dadurch steuern, daß sie — dem Beispiele eines Wüthener Fleischer folgend — in den Läden ein Plakat anbringen lassen des Inhalts: „Das Betasten der Waare ist den Käusern nicht gestattet.“ Ein solches Verbot läge im Interesse der Reinlichkeit und Gesundheit, weil nicht selten von Leuten mit unreinen und ungewaschenen Händen ein ungehöriges Herumziehen des Fleisches erfolgt, auch die Unreinigkeiten und des öfteren sogar Krankheitserreger der verschiedensten Art auf dieses übertragen werden und, abgesehen von der dadurch auf das Object übertragenen Edelhaftigkeit hierdurch Anlaß zur Weiterverbreitung von ansteckenden Krankheiten insbesondere von Kinderkrankheiten gegeben wird. Ein Beispiel sehr nahe liegender Natur möge erläuternd hier Platz finden: Ein Kind ist an Scharlach, Malaria, Diphtheritis oder dergl. erkrankt; die sonst vielleicht sehr reinliche Mutter streicht vor dem Gange zum Einkaufs dem kranken Kinde liebstehend die Wangen und giebt ihm die Hand. Diese Mutter ahnt nicht, wie sie damit ihre eigene Hand mit Krankheitskeimen belastet, welche sie von da beim Betasten von Eßwaaren auf diese übertragen und auf solchem Wege dann in andere Familien verschleppt werden. Gar mancher räthselhaft bleibenden Verschleppungen ansteckender Krankheiten dürfte auf solche Ursachen zurückzuführen sein.

** Nach § 28 Abs. 2 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 hat der Magistrat die Einführung der neu gewählten Stadtverordneten und deren Verpflichtung durch Handhabe an Eidesstatt anzuordnen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Obergerichtsgericht, II. Senat, durch Urtheil vom 16. März 1895 ausgesprochen, daß der Magistrat selbst die Einführung vor-



zunehmen braucht, sondern einen anderen, insbesondere den Stadtverordneten-Vorsteher, damit beauftragen kann.

Die Zeit des Mittagessens hat im Laufe der Jahrhunderte vielfache Veränderungen erlebt. Im 14. Jahrhundert aß der König von Frankreich um 8 Uhr morgens zu Mittag und legte sich abends zur selben Stunde nieder. Zur selben Zeit Philipps des Guten hieß es:

Steh auf um fünf
Ist zu Mittag um neun,
Im Abend um fünf,
Woh zu Bett um neun,
Und du nicht leben Jahre
Reinzig und neun.

Unter Heinrich IV. und Ludwig XIV. ging man um 11 Uhr zu Tische, unter Ludwig XV. um 2 Uhr, und dieser Brauch dauerte bis zur Revolution, von welcher Zeit ab 6 Uhr die Stunde des Mittagessens in Frankreich wurde. Unter der Regierung Heinrich VIII. frühstückten die Leute von gutem Ton in England um 7 Uhr, aßen um 10 Uhr zu Mittag. Zur Zeit der Königin Elisabeth, wo ein Stück hartes Brodfeisch und eine kleine Bier das gewöhnliche Frühstück der Hofdamen bildete, speiste man um 11 Uhr und zu Abend zwischen 5 und 6 Uhr, einer Zeit, in der man sich heutzutage kaum zu Mittag setzt. In Hindien herrscht die Sitte, eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang sich zum Mittagstisch einzufinden. In Deutschland aßen wir bis zur französischen Revolution beinahe fast durchgängig um 12 Uhr Mittag, erst später wurde die Zeit des Essens etwas hinausgeschoben. Jener Philosoph hat ganz recht, der da auf die Frage, wann die beste Zeit zum Essen sei, zur Antwort gab: „Für die Reichen, wenn sich der Hunger einstellt, für die Armen, wenn sie etwas zu essen haben!“

An den Feldfluren unseres Kreises hat nunmehr in regelmäßiger Folge auch die Zuckerrüben-ernte begonnen; dieselbe verspricht aber nicht annähernd den Ertrag wie im Jahre 1894. Trotz Regens und warmen Wetters haben die Rüben im August und September wenig zugenommen und kann man wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß die geerntete Qualität sich pro Morgen um 1/3 weniger gegen das Vorjahr herausstellen wird. Noch schlechter fällt die Futterrüben-ernte aus, die wohl kaum die Hälfte des vorjährigen Ertrages ergeben. Die Kartoffelernte dagegen ist gut, auch der Stärkegehalt der Kartoffeln viel höher als vergangenes Jahr, leider giebt es hier und da etwas franks.

Am Gestern Vormittag gingen am Güterbahnhofe hier selbst die Pferde des Landwirths B. aus Züschdorf plüßig durch und rasten mit dem beladenen Wagen die Eisenbahnstraße hinab bis in die verlängerte Leichstraße, wo sie von einem beherzten Manne aufgehalten und zum Stehen gebracht wurden. Auf der tollen Fahrt war die aus alten Eisenbahnschienen bestehende Ladung bis auf eine einzige Schiene, ferner vom Wagen der Sichel, die Klanten und die Vorderräder verloren gegangen. Nachdem man das ganze Kränchen wieder zusammengesucht und aneinander gefügt, zeigte es sich, daß nichts befestigt worden war. B. konnte infolgedessen seine Heimfahrt unbedenklich antreten.

Am benachbarten Dorfe Gesa war am 2. d. M. ein Schußmädchen dadurch im Besicht erheblich verletzt worden, daß sie sich über ein Hänfchen Pulver, das Knaben auf den Knien geschüttet und mit einem Stück Feuerzunder versehen hatten, in dem Augenblick beugte, als die Masse explodirte. Bisher war es zweifelhaft, ob dem Kinde die Augen unverletzt erhalten bleiben würden; glücklicherweise hat sich jetzt herausgestellt, daß die Sehkraft noch vorhanden ist und herrscht darüber selbstverständlich bei den Angehörigen des Mädchens große Freude. Möge der Fall andern Kindern zur Warnung dienen.

Kreibe's Menagerie auf hiesigem Landtsplage erweist sich seitens unseres Publikums eines regen Besuchs. Die interessante Thierausstellung verdient es aber auch, berücksichtigt zu werden, denn sie enthält wahre Prachtexemplare namentlich aus der Gattung der Raubthiere, deren Dressur außerdem eine vorzügliche ist. Die Menagerie ist nur noch heute und zwar zu ermäßigten Preisen geöffnet und dürfte es sich empfehlen, diese Gelegenheit zum Besuche derselben nicht vorübergehen zu lassen.

Edisons neueste Erfindung, „Das Kinetoskop“ wurde beim letzten Photographen-Congress in Gorky mit der goldenen Medaille ausgezeichnet, und haben die tonangebenden in- und ausländischen Zeitungen über diesen Apparat, welcher zur naturgetreuen Wiedergabe wirklicher Vorkommnisse, selbst der schnellsten Bewegungen dient, gleichfalls die günstigsten Urtheile abgegeben. Der Londoner „Daily Graphic“ z. B. schreibt: „Die Bewegungen sind so natürlich, daß es dem Zuschauer schwer fällt zu unterscheiden, ob er eine wirkliche Begebenheit vor Augen hat. Es findet keine

Unterbrechung statt und das Lachen und Mienspiel folgt einander ununterbrochen. In einer Maschine ist ein Hahnenkampf zu sehen und der Zuschauer kann deutlich die Federn fliegen sehen. In einer anderen bewegt eine Ballettänzerin ihre graziose Figur und auf ihren Fußspitzen dreht sie sich in fliegendem Bewande.“ Wir empfehlen daher unseren Lesern die in Halle a. S., gr. Ulrichstr. 5, nur kurze Zeit aufhältliche äußerst interessante Ausstellung solcher Darstellungen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 16. Sept. Der Lützener Schlachtfeldbezirk des deutschen Kriegesbundes hält am Sonntag den 29. d., nachmittags 2 Uhr, in Lützen seine diesjährige Herbst-Bezirksversammlung ab. Eine größere Anzahl hiesiger Gewerbetreibender hatte bei dem Herrn Regierungspräsidenten Grafen zu Stolberg-Berningerode in Merseburg um Verlegung der Veranftaltungen an Sonntag- und Festtagen petitionirt. Es ist darauf an Herrn E. Woch hier betr. der ersten Weihnacht-, Oher- und Pfingstfeiertage ein rundweg ablehnendes Bescheid eingegangen, während bez. der Ausdehnung der Geschäftszeit an Sonntagen bis 4 Uhr nachmittags die Entscheidung vorbehalten worden ist, da erst noch Erhebungen über die Regelung der Sonntagsruhe in den benachbarten sächsischen Grenzorten stattfinden sollen. — Nachdem bereits am Sabbatage seitens der Stadt und einiger Vereine die Ehrung der Kriegsveteranen stattgefunden hat, veranstaltete die Schützengilde gestern ein Jubiläumspreschieschen zu Ehren der der Gilde angehörenden Veteranen. Mit demselben war Concert und Ball verbunden.

Knapendorf, 17. Sept. Am Sonntag feierten hier die Joh. Gottl. Frauendorf'schen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit.

Querfurt, 16. Sept. Am Sonnabend nachmittag stürzte beim Wepfelabnehmen der Landwirth Orttscheidt in Kleineichstedt so unglücklich vom Baume, daß er sich einen komplizirten Armbruch zuzog. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung des Verunglückten in die Klinik zu Halle an, welche am Sonntag Morgen erfolgt ist.

Micheln, 16. Sept. Einen schnellen Tod fand der im Anfang der zwanziger Jahre stehende Seibite aus Crumpa. Derselbe war seit seinen Kinderjahren stark mit epileptischen Krämpfen behaftet und wurde getrieben, als er allein in der Nähe der Geißel ging, von solchen befallen. Er stürzte hierbei in den Bach und mußte in seiner hilflosen Lage ertrinken.

Freyburg, 15. Sept. In vergangener Nacht wurde hier bei dem Viehhändler G. ein bedeutender Gelddiebstahl verübt. Durch das Fenster, dessen Scheiben sie zertrümmert, stiegen die Diebe in die parterre gelegene Wohnstube, erbrachen hier den Schreibeisecrétär und raubten die dort aufbewahrte Geldsumme von ca. 5000 Mark und mehrere werthvolle Documente. Bisher fehlt jede Spur der Diebe.

(Aus vergangener Zeit.) Umweil des Forts Biere, an der äußersten Grenze der Pariser Schußlinie, kam es am 18. September 1870 wieder zum Gefechte zwischen dem 5. Armeecorps und dem Feinde. Es war allerdings nur eine Panzerei, allein den Parisern wurde es nimmer klar, daß die Situation ernst werde. „Alle Straßen alle Felder“, heißt es in einem französischen Tagebuche, „bededen sich mit Feinden“.

Aus dem städtischen Verwaltungsbericht für 1894/95.

Bevölkerung. Die im Spätherbst 1894 erfolgte Personenstandsaufnahme ergab für Merseburg eine Bevölkerung von 18 224 Seelen incl. 600 Militärpersonen. Geburten wurden im Jahre 1894 angemeldet 628, darunter 19 Todtgeburten; die Zahl der außerehelichen Geburten betrug 59. Gestorben sind einschließlic der Todtgeborenen 396 Personen. Eheschließungen fanden 142 statt, darunter 8 von Paaren gemijthert Confection.

Vor 10 Jahren belief sich die Seelenzahl auf 16 227, sie ist also seitdem um 1997 gestiegen. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug im letzten Jahrzehnt 1998, so daß 1 Person mehr weggezogen als hinzugezogen sein muß. Die meisten Geburten hatte das Jahr 1885 mit 724, die wenigsten das verlassene Jahr mit 628; die meisten Sterbefälle hatte das Jahr 1886 mit 560, die wenigsten das Jahr 1887 mit 393. Die Zahl der außerehelichen Geburten schwankte während des genannten Zeitraums zwischen 45 im Jahre 1891 und 86 im Jahre 1885; sie erreicht im Durchschnitt eine Höhe von 9 bis 10 Prozent. Die meisten Ehen wurden 1890 geschlossen, nämlich 149, die wenigsten 1884, nämlich 107.

Baustellen und Baupolizei. Es wurden im abgelaufenen Verwaltungsjahre zusammen 130

Bauconferenzen erteilt, darunter 1 für ein Fabrikgebäude, 11 für Wohnhäuser, 9 für Umbauten an Wohnhäusern, 32 für Aus- und Umbauten und 4 für Aufbau von Stockwerken. Die Unterhaltungskosten für sämtliche städtische Gebäude beliefen sich auf 6130,59 Mark.

Während des letzten Jahrzehnts erstreckte sich die Bautätigkeit in unserer Stadt auf zusammen 193 neue Wohnhäuser. Die meisten Bauconferenzen für solche wurden 1888/89 erteilt, nämlich 30, die wenigsten im verlossenen Jahre, nämlich wie eben gesagt 11.

Feuerversicherung und Feuerlöschwesen. Das Immobilien-Lagerbuch der Provinzial-Städte-Feuer-Societät für die Provinz Sachsen schloß Ende 1894 bez. der Stadt Merseburg mit einer Versicherungssumme von 20 867 940 Mk. das Mobilien-Lagerbuch mit einer solchen von 7 867 490 Mk. ab. Ein erheblicher Brand entfiand am 7. November 1894 im Dachgeschoß eines Fabrikgrundstückes in der Johannisstraße, er wurde bald gelöscht, hatte aber doch einen Schaden in Höhe von 2797 Mk. verursacht. Von weiteren größeren Bränden blieb die Stadt verschont. Kleinere Stuben-, Mobilien- u. Brände sind 16 gemeldet worden. Zum städtischen Feuerlöschdienst sind für die Periode vom 1. Juli 1894 bis dahin 1897 155 Pflüchtige beordert worden, von denen 125 in Folge Reclamation, Bezugs u. d. 49 ausgeschieden. Von den altdann verbliebenen 106 Pflüchtigen haben sich 7 durch Zahlung von zusammen 70 Mk. vom Feuerlöschdienst losgelassen. Die freiwillige Feuerwehr zählte am Jahres-schluß 63 Mitglieder in der Turner-Compagnie, 35 in der Pionier-Compagnie und 65 Mitglieder der Blauden'schen Feuerwehr, zusammen also 163 Mitglieder. Außerdem gehören zur Blauden'schen Fabrikfeuerwehr noch 70 Ordnungsmannschaften. Im September 1894 konnten für ununterbrochene zwanzigjährige Dienstzeit 11 Feuerwehrmänner, darunter auch der Branddirector Stadtrath Kops, ausgezeichnet werden.

Ende 1884 beliefen sich die Feuerversicherungs-beträge, soweit die genannte Societät in Betracht kommt, auf 13 233 520 Mk. für Immobilien und auf 2 504 040 Mk. für Mobilien; sie haben sich also im Laufe des letzten Jahrzehnts um die Hälfte bzw. auf das Dreifache gesteigert. (Im Jahre 1862 waren sämtliche Gebäude der Stadt mit noch nicht 2 Millionen Thalern oder 6 Millionen Mark versichert.)

Straßen- und Verbindungsweesen. Für Reparaturarbeiten und für Unterhaltung des Straßen-pflasters wurden insgesamt 18 905,54 Mk. ausgegeben, für die Herstellung von Bürgersteigen und Entwässerungsanlagen in neuen Straßen 3507,74 Mark, für Unterhaltung der Brücken-Durchlässe und Kanäle 393,08 Mk., zur Beschaffung von Granit-gossen und Granitplatten 3001,87 Mk., für Unterhaltung der ungepflasterten Straßen und Plätze 937,21 Mk., für Arbeiten in der Riesgrube 5275,46 Mark, für Unterhaltung der Communicationswege 1247,74 Mk.

Innerhalb des letzten Jahrzehnts erforderte die Ergänzung und Unterhaltung des Straßenpflasters zusammen etwa 190 000 Mk., die Unterhaltung der ungepflasterten Straßen und Plätze etwa 10 000 Mark und die Unterhaltung der Communicationswege etwa 18 000 Mk. (In der Zeit von 1850 bis 1860 wurden für Straßen und Plätze zusammen 7467 Thlr. oder 22 400 Mk. verausgabt.)

Gasanstalt. Die Zahl der Straßenflammen hat sich um 7 Stück vermehrt und betrug am Ende des Verwaltungsjahres 311 Stück nebst 1 Regenerativbrenner. Die Zahl der Privatflammen ist um 102 gestiegen und betrug am Ende des Jahres 5417 Stück. An Gas wurden zusammen 556 956 Kubmeter abgegeben. Die Einnahmen der Gasanstalt beliefen sich auf 98 933,64 Mk., die Ausgaben auf 98 290,42 Mk., unter den letzteren 5879,50 Mark für Verzinsung und Amortisation und 17 200 Mk. zur Verfügung der Stadtgemeinde. Die Bauausgaben an die Sparcasse betragen noch 11 800 Mk.

Im Jahre 1884/85 belief sich die Zahl der Straßenflammen auf 255 Stück und 1 Regenerativbrenner, die Zahl der Privatflammen auf 4391 Stück; an Gas wurden in jenem Jahre 350 796 Kubmeter abgegeben. Die Kämmererkasse hat innerhalb des letzten Jahrzehnts aus den Ueberschüssen der Gasanstaltskasse zusammen 137 000 Mk. erhalten; die Bauausgaben an die Sparcasse ist während dieses Zeitraumes um 77 469 Mk. verringert worden.

(Fortsetzung folgt.)

W e r m i s t e s .

* (Führer in Himalaya.) Aus London schreibt man dem „Mönd. Reich. Nachr.“: Es ist nun lächer nicht länger zu bezweifeln, daß der fühne Bergsteiger Mr. W. F. Wimmerer im Himalaya-Gebirge verunglückt ist. Mr. Wimmerer hat sich in alpinen Kreisen durch seine kühnen Gipfelersteigungen in den Alpen, wie durch die Touren, die er mit dem jungen Schweizer Führer E. Courlet im Kaukasus machte, einen Namen gemacht. Sein



diebhaftes Ziel war der 26630 Fuß hohe Berg Arabat im Himalaya. Er war mit seinen zwei Begleitern M. Hofmang und Dr. Colla glücklich am Fuße des Berges angelangt und hatte in der Höhe von 10000 Fuß ein Lager eingerichtet, das als Ausgangspunkt für weitere Forschungsreisen dienen sollte. Dieses Lager hatte er dann mit zwei Gharjals (indischen Löwen) besetzt, um sie nicht wieder zu verlieren. Alle Nachforschungen blieben vergeblich und man hat jetzt jede Hoffnung aufgegeben. Man nimmt an, daß der unglückliche Bergsteiger mit den zwei Eingeborenen in eine Eisfalle gefallen ist.

(Ein Kaiserwort.) Als General von Goeben, der sich bereits 1866 durch glänzende Leistungen hervorgetan hatte, bei Ausbruch des Krieges 1870 das a. d. U. m. e. c. o. r. p. erhalten sollte, äußerte ein Generaladjutant des Königs dem Monarchen sein Bedenken über diese Ernennung, da Goeben bekanntlich fürzlich sei und eine Wille trage, ein für einen preussischen commandirenden General unerhörter Fall. Die Antwort des Königs war folgendes und würdig. „Sie sagen,“ erwiderte König Wilhelm seinem Ratgeber, „Goeben sei fanatisch, heiß heiser. So wird er dem Feinde um so näher kommen, wenn der General ihn Bedenken hat diese Verwendung seines Königs freudlich erfüllt.“

(Gemeinschaftliche Zustände.) Umweil Großtöte treiben sich, so wird uns vom Grafen, die Wäronen die bedürftigen Briganten Nomenchi und Corozaini umher. Letzterer hat sogar fürzlich im Dorfe Scanziano feierlich um die Hand einer wohlhabenden Bäuerin geworben und, als man sie ihm verweigerte, den anwesenden Verwandten ein Wortlein gegeben, worin der „Draht“ in Erwähnung kam. Die glückliche Braut ist entschlossen, dem Briganten in die Wege zu folgen. Jetzt fehlt nur noch, daß sie zur Hochzeit die Carabinieri einlädet.

(Eine feuchte Gesellschaft.) Die Polizeiverwaltung in Neuchâtel macht nicht weniger als — 78 Personen bekannt, welche als Trunkbrüder erklärt werden und sich deshalb von keinem Gast- oder Schenkwirt mehr Getränke erhalten dürfen. Bezüglich ist dabei noch bedauerlich, daß sich unter den 78 Personen, die in Neuchâtel angeführt dem Alkoholgenuß halben, auch 27 Angehörige des — höheren Gesellschafts und unter diesen wiederum 14 „Fräulein“ befinden.

(Liebesdrama.) In Danzig wurde die in der Wallstraße wohnende Wittwe Frau Emanuella, welche seit längerer Zeit mit dem vorerwähnten Hofmeister Arndt ein Liebesverhältnis unterhielt, in dessen Verhättnis von ihrem Gekochten erschossen; Arndt tödtete sich hierauf selbst.

(Frauenbewegung in Indien.) Panbata Ganesabala Devi, eine Indianerin, macht angeblich eine Rundreise durch alle Städte Indiens, um durch öffentliche Reden die Hindus zu bewegen, ihren vorerwähnten Hofmeister Arndt ein Liebesverhältnis unterhielt, in dessen Verhättnis von ihrem Gekochten erschossen; Arndt tödtete sich hierauf selbst.

(Vrenende Stadt.) Aus Klagenfurt wird unterm 16. d. gemeldet, die Stadt Friedrichs ist in Flammen. Der Brand soll an dem Festtage des heiligen Michaelis, welcher seit längerer Zeit mit dem vorerwähnten Hofmeister Arndt ein Liebesverhältnis unterhielt, in dessen Verhättnis von ihrem Gekochten erschossen; Arndt tödtete sich hierauf selbst.

(Gefrandt in Nordsee.) Inzwischen zwischen Rendaburg und Holtzau ein großer tieferer englischer Dampfer „Bar Alexander II.“ Von Kiel gingen Schlepplampfer nach der Unfallstelle ab. Der Dampfer ist beschädigt.

(Gefandt in Kaiser.) Der Glacienerie von Gustav Collier in Hellenhof hat der Kaiser nun bei Straßburg erbetene französische Gesandte im Gewicht von 500 Kilogramm überwiegen, von denen am Montag eine Anzahl zum Guss von zwei Glocken für die neue evangelische Garnisonkirche in Hannover umgeschmolzen wurde.

(Ein Unglücksfall bei einer Luftschiffahrt.) wird aus Frankfurt a. M. gemeldet. Die Luftschiffahrt Käthe Paulus ist beim Doppelstimm-Abflug verunglückt. Nachdem sie vom Zoologischen Garten aufgeblasen war, kam sie beim Abflug in einem Wirbelwind und wurde so gewaltig gedehnt, daß der Fallstrich mehrmals umsprangen drohte. Endlich fiel sie in Telegrophendrähte, der Fallstrich blieb in ihnen hängen, und Prof. Paulus stürzte aus einer Höhe von etwa acht Metern ab, wurde gegen eine Holzwand geschleudert und verlor für kurze Zeit die Besinnung. Sie hat sich eine Verletzung des linken Oberleibes zugezogen.

(Schiffbrand.) Sonntag Morgen brach an Bord der „Jona“ auf der Fahrt von Emden nach London Feuer aus. Die Stenwache und sechs Passagiere der 2. Kajüte, Frauen und Kinder, sind in den Flammen umgekommen.

(Zu dem Eisenbahnunfall.) Der kürzlich auf der russischen Bahnstation Schadowka Nikolajewka passierte, wird offiziell gemeldet, derselbe befand sich auf dem Zusammenstoß zweier Güterzüge, wobei ein Oberconducteur getödtet wurde. Die Wäronen, die 26 Menschen umgekommen seien, ist erlunden.

(Eine neue Abfichtensan.) 70 haben hoch geflogen, hat sich bei Großm in russischer Erstausgabe geöffnet. Die Quelle soll täglich 800000 Kub. Maß Wasser liefern.

(Zugunfall.) Aus Würzburg meldet man vom 16. d. Der Personenzug Nr. 401 ist bei der Einfahrt in Lohr dem ausfahrenden Güterzug Nr. 1966 in die Waage gefallen. Fünf Personen erlitten leichte Verletzungen am Kopf und im Gesicht. Fünf Wagen sind beschädigt und teilweise die Verschüttung dauerte drei Stunden. Die Ursache des Unfalls liegt im Überfahren des Sprengsignals infolge Nebels durch den Führer des Personenzuges.

(Ueberfahren.) Die Tochter eines französischen Touristen geriet in Interlaken unter die Räder eines Bahnzuges und wurde tödlich verunglückt. Der Kopf wurde vollständig zertrümmert.

(Schiffung.) Die italienische Carl „Bromhall“, welche am 8. Juni von dem Tine nach Galep-Vueno abgegangen war, ist nach einer Kollision mit einem noch unbekannten Schiffe gesunken. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet und in Montebeo gelandet. Der Kapitän, dessen Frau, sowie fünf Mann sind ertrunken.

(Waldbrand.) Der Draht meldet aus Rom vom 16. Sept.: Bei Fiume brach in einem Waldchen Feuer aus, welches auf den königlichen Park von Castel Borjano übergriff. Der Minister des königlichen Hauses schickte das Personal der Waldwäster auf die Brandstätte. Die Feuerwehreinheiten sind bereits, Abnahme niederzulegen und einen Graben zu ziehen, um den Brand zu isolieren. Bisher ist niemand zu Schaden gekommen.

(Ausstellungsschlacht.) Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Posen ist am 16. d. nachmittag durch den Oberpräsidenten Febr. v. Wladowicz-Wladowitz mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen worden.

(Ein großer Grabenunfall.) hat die Feststellungsverhältnisse. Unter dem Namen „Schicht“ und weiterer Erschütterung der Erde drangen nämlich am Sonntag, wie aus Stuttgart gemeldet wird, in den Schacht des Bergwerks Friedrichsfall bei Jagstfeld Wildwäster ein. Es ist ein beträchtlicher Schaden zu verzeichnen. Da wegen des Sonntags die Arbeit ruhte, ist niemand verunglückt.

(Ein großes Eisenwerk.) (Eiserne Kreuz.) Auf Grund der Mittelungen von einem geschlossenen und reparierten Eisernen Kreuz geht der „M.“ eine Mitteilung aus, von der hergehört, daß jenes Kreuz, was seine Kriegserlebnisse betrifft, nicht das einzige seiner Art gewesen ist. Dem Feldwebel Förster der 12. Compagnie 3. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 20 wurde in der Schlacht bei La Mans sein Eisernes Kreuz 2. Klasse in der Mitte auf der Brust verliehen, wodurch der obere und rechte Flügel des Kreuzes abgetrennt wurde; des weiteren wurden Teile der Silberinschrift zerstört. Das Eiserne Kreuz wurde Försters Lebensretter, indem die Kugel durch dasselbe in ihrem Laufe angehalten wurde. Als Entschädigung für den Verlust der zweifelhafte Auszeichnung und für seine tapfere Haltung bei La Mans erhielt Förster, der jetzt Trainfahrlinieninspector in Dagenau i. B., gleich nach der Schlacht das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

(Die elektrische Beleuchtungsanlage des Nordsee-Kanals.) hat in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. in der Nähe des abeligen Gütes Rosenfranz einen größeren Unglücksfall verursacht. Es war dort eine größere Anstalt der Wohnung bei einleitender Dunkelheit geschlossen. Ein Pfahl, woran die elektrischen Lampen befestigt sind, waren mit ins Wasser geführt und der Pfahl mit dem vollen Strom lag auf der Erde. Zwei Arbeiter, die ihre Eltern in Königsförde besucht hatten, verhängten in der Dunkelheit auf dem Seimwege den Draht; der eine stürzte tot hin und blieb auf dem Draht liegen; der andere hatte nur mit der Schulter den hängenden Draht berührt und war beunruhigt zurückgeworfen worden. Ein von dem Arbeiter auf dem Draht der Firma Dornemann nicht möglich, den Draht durch Zerschneiden hölzerner Stangen vom elektrischen Draht zu entfernen, weil sie starke elektrische Schläge bekamen. Erst nachdem auf telegraphischen Ansuchen von Holtzau an der Strom angelegt war, konnte man den Leichnam ohne Gefahr wegzunehmen.

(Vereinernde Erdbeben), denen ziemlich 300 Menschen zum Opfer fallen haben, wie schon erwähnt, kürzlich in Mittelamerika getreten. Die Geschädigten begannen in Yctapan am 8. September und richteten vielen Schaden an. Am 10. d. hörten dieselben auf, wiederholten sich jedoch in der Nacht danach mit großem, einer schweren Kanonade gleichendem Getöse, das über eine Stunde andauerte. Die Bewohner liefen von Schreden ergriffen durch die Städte. Es verlautet, daß in Yctapan 71 Häuser zerstört und bisher 153 Leichen aufgefunden wurden, während noch viele Personen vermisst werden. In Corcuajca sollen 37 Häuser zerstört und 95 Menschen getödtet, in Cayula 11 Leichen aufgefunden worden sein.

(Ein Zugunfall.) erregte sich auf der Station Mora bei Lima M. d. 10. d. 10 Personen wurden verwundet.

(Eine listige Episode) wird von den französischen Wandern berichtet, bei welcher der russische General Dragomiroff eine Rolle spielt. Der General sprach den Wunsch aus, den militärischen Festhalten in Lamare zu befestigen. Es wurde ihm sofort willfahrt, aber die Sache hatte ihre Schwierigkeit, weil nicht der russische General, sondern auch der ihm begleitende französische Hauptmann Kersch cornulent waren. Der Ballon vermochte sie nicht in die Höhe zu heben. Der listige Hauptmann machte hieran einen eleganten Vortritt und man ließ der Ballon langsam empor. Beim Wiedersteigen trieb ihn der Wind über die Dächer des Dorfes Lamare hin, aber durch Zusammenstoß von Ballast wurde der Gefähr verunziert und General Dragomiroff langte unter lebhaften Zurufen: „Vive la Russie!“ wieder wohlbehalten auf der Erde an.

(Der Hamburger Gerechtigkeit.) wegen Kapitalhateri wieder einmal zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden; er hat einer Frau aus Einsbüttel Trost für ein Ohrleidende gegeben, insofern dessen die Ohren anschwellen, natürlich ohne daß das Leiden gehoben wurde. Der brave Schärer macht sich aus den 50 M. Strafe gewiß gemacht, es kommen je Hunderte wieder, die ihm neue Kräfte bringen.

(Der Hundstich.) wurde vor einigen Tagen der Hundskanin Schieber von Marzianen Nr. 19 in Berlin schwer verletzt. Schreiber fuhr mit seinem Hund wegen durch die Dresdenerstraße. Vor dem Hause Nr. 116 stürzte sich der große Hund eines dort wohnenden Schlächters auf seine Fußhände und biss tief mit ihnen. Als der Hundesknecht die Tiere auseinander bringen wollte, griff der listige Schlächterhund ihn an und zerfleischte ihm, nachdem er sich den Mantel abgestreift hatte, den rechten Vorberarm.

(Der Jagdliebhaber zum Opfer) fällt in Loßringen ein games Dorf. Die „Blü. Ra.“ berichtet, werden die Karten von Loßringen demnach eine Verhütung erfahren müssen, indem es nicht lange dauern wird, bis das im Lande die Nebel gelegene Dorf Widange vom Erdbeben verunruhigt ist. Ein Herr de Curel macht nämlich zur Bergschreibung seiner Jagden so viel wie möglich selber auf, um sie in Würde zu genießen. Das erwähnte Dorf ist bis auf einige Häuser bereits sein Eigentum und schon größtenteils abgebrochen. Auch die wenigen noch

vorhandenen Familien werden, wenn sie nicht in kurzer Zeit unter im Wald wohnen wollen, verlassen oder wegziehen müssen. Damit ist das Schicksal des Dorfes in 12. Jahrhundert erwacht wird und auf deutsch Nidungen heißt, befehle.

(Eine Kata Morgana) ist dieser Tage in der Nähe des Dorfes Venz bei Großhain im freien Feld beobachtet worden. Am östlichen Horizont erschien plötzlich, wie aus einem Dunstfleckel aufsteigend, die ganze Kette der höchsten Schwäb. von Pfaffenheim bis zum großen Winterberg, aus der der Himmels und der Himmels in besonderer Klarheit und Schönheit hervortraten. Eine eine Viertelstunde lang war die Luftspiegelung sichtbar, dann verschwand sie allmählich wieder. Der Himmel war zur Zeit der Erscheinung wollos klar und die Luft sehr warm; dabei wehte ein frischer östlicher Wind.

(Eine neue Schießschiene.) Durch mehrere Schüsse eines Wadlrohrs ist am vorigen Freitag, wie nachträglich bekannt wird, bei Vornstedt ein Igl. Küchlein in große Schiefe gebracht. Die „Koch. Corr.“ berichtet darüber: Die im Katharinenhof bei Vornstedt belegenen Schießstände des 1. Garde-Regiments 3. F. werden abends von allerlei Gefinde besetzt. Die Wadlrohrs in den Schießständen haben deshalb strengen Befehl, alle sich in den Schießständen unbefugt aufhaltenden Personen zu verhaften. Dies hat nun am Freitag abend gegen 9 Uhr auch der erwähnte Küchlein mit einem Wadl, den er in den Schießständen getroffen hatte und deshalb zur Schießhandwache bringen wollte. Auf dem Wege dorthin gab aber der Arrestant dem Wadlrohrs einen Stoß, so daß diesem das Gewehr zur Erde fiel; diese Gelegenheit benutzte der Mann, um zu entfliehen. Auf dem Wege von Vornstedt nach dem Neuen Palais begriffen, kam nun um diese Zeit gerade der kgl. Küchlein G. Sch. 1. Klasse aus Potsdam bei der Teufelsbrücke vorüber und hielt nun am Hof der Posten für den nächsten Arrestanten und gab auf ihn drei Schüsse ab, so ihm Glück alle nicht traf, da Schalle nach dem ersten Schuß Deckung hinter Bäumen suchte, um abdann den Posten durch Zurufe auf seinen Irrthum aufmerksam zu machen. Die Schüsse hatten die Schießhandwache alarmirt, die Schalle dann gefolgt und sich erst geflüchtet, als er sich gefällig herausgelassen hatte. Der Weg, auf dem sich Schalle befunden hatte, ist ein Pfad, nicht zu den Schießständen gehöriger Weg.

(Die Aufbarmachung der Wasserfälle des Riß) ist kürzlich der Gegenstand einer lebhaften Erörterung der egyptischen Vireiden- und Wegbau-Kommission gewesen. Von der Thatsache ausgehend, daß seit dem Jahre 1882 der Werth der Feldfrüchte sich beständig vermindert hat, hält man es für vortheilhaft in Oberegypten ein großes Wasserwerk zu errichten, um an Stelle des Getreidebaues die Aufzucht von Ackerfrucht- und Baumwollen-Kulturen zu ermöglichen. Vorläufig hat man die Errichtung einer elektrischen Anlage in der Nähe von Assuan an einem Cataract von 15 Meter Fallhöhe beschlossen. Bei Aufbarmachung dieses Falles würde man gegen 40000 Arbeiter zur Verfügung haben und außerdem ungefähr 500 Millionen Kubikmeter Wasser zur Aufbarmachung der Äinereien verwenden können. Die Errichtung eines zweiten Falles von fünf Meter Höhe ist außerdem in der Nähe von Kairo geplant. Da man hierdurch gewonnene mechanische Kraft zu einem außerordentlich hohen Preise zu haben ist, könnten mit Leichtigkeit etwa 130 Baumwollspinnereien betrieben werden, die etwa 40000 Arbeiter zu beschäftigen und insgesamt mehr als 100000 Tonnen Baumwolle zu liefern vermöchten. Die nach dem oben angedeuteten Prinzip durchgeführte Bevölkerung von 280000 hektaren fruchtbarsten Getreidelandes, das 300000 Hektar Anbauflächen erhalten müßte, würde einen Ertrag von 450000 Tonnen Roggenzucker liefern.

(Großstadtfliegen.) Von den am Seebantage in Berlin zur Spalierbildung entbotenen Schulkinbern wurden etwa zwanzig, größtenteils Mädchen, umhüllt und mußten die Hilfe der Samariter in Anspruch nehmen. Als man sich der ohnmächtig gewordenen Mädchen annahm, stellte es sich (der „Berl. Ztg.“ zufolge) zunächst heraus, daß sie alle zu eng gekleidet waren. Kinder von 8—12 Jahren, von denen die Mutter dabei meinte, daß sie funkenlang im Sonnenbad ausfahren müßten, waren in die Kleiderstücken hineingepreßt, wahrscheinlich, damit ihre Taille mit ihnen bestehen könne. Dann aber trat noch etwas ganz anderes zu Tage. Während man der Natur einseitig durch Zusammenpressen und -pressen Gewalt angethan hatte, war in anderer Richtung etwas gerade Unausgeglichen vorgekommen worden. Um aus die Weiden Teile des Körpers in möglichst vortheilhaftiger Form erscheinen zu lassen, trugen eine ganze Anzahl der Mädchen — Wattons! Busen und Baden hatten die Mütter ausgehohlet, damit die Kleider so verhältnißmäßig wie irgend erreichbar aussehen sollten! Der Bericht ist dem Inhalte von einer Augenzeugin geworden, deren Zuverlässigkeit seit jeder Zweifel erhaben ist.

(Zu dem Eisenbahnunfall.) Aus Lyon wird gemeldet: Auf gräßliche Weise tödtete am 12. d. M. der 24jährige Gepäckträger Leon Giffette den Obermann, sich in dem Centralbahnhof einer Menagerie photographieren zu lassen, mit dem Leben. Giffette kannte das Dienerpöbel der nächst dem Bahnhofe etablierten Menagerie Esplanat-Bezoen. Um 6 Uhr morgens wurde er in den leeren Centralbahnhof eingelassen, während ein befreundeter Photograph den Apparat richtete. Beschäftigt war eine Momentaufnahme, wie Giffette an der Wand des oberen Komulus herbergenden Rückes lehnt. Komulus schreit. Dies sollte Giffette nicht, er packte die Hand durchs Gitter, um den Komulus zu zeigen. Er berührte dabei den Niesel, das Gitter gab nach, der Komulus sprang heraus und sah ihm den Kopf ab. Hierauf zertrümmerte er den Körper Giffettes in seinen Rück. Der Photograph war vom Schreden ganz gefährt und vier den Komulus herbei; diesem gelang es jedoch nicht, dem Komulus seine Beute zu entreißen, bis endlich der Wächter Lucas erschien, waren nur noch spärliche Reste des Verletzten übrig.

(Eine ganz besondere Ehre) wurde dem Wadlmeister Kellius von der 2. Escadron des Schwed. Dragoner-Regiments dadurch zu Theil, daß er nach dem großen Kavallerie-Exercizien bei Demmin bei Gelegenheit der Preis-Vertheilung in den Kreis der Offiziere besprochen und als einziger mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse decorirt, noch auch dritter Wadlmeister von Sr. Majestät dem Kaiser beehrt und hochachtungsvoll war.

(Die Hindigkeit der Post.) Nord-Londale hat dieser Tage ein Telegramm mit folgender Botschaft empfangen lassen: „An Seine Majestät den Kaiser von Deutschland, Potsdam.“ In des Vorles größtem Entzücken erhielt er das Telegramm eine Stunde später mit dem Vermerk zurück: „Ungezügeln adressirt.“

(Durch Verwendung von Medicamenten) ist in Wippenhausen (Gannover) ein Kind ums Leben gekommen. Eine Frau aus einem Nachbarort kam in die dortige Apotheke, um die verschriebene Salbe für ihr krankes Kind abzuholen. Der Apotheker hatte gerade eine Schachtel mit Morphiumpulver vor sich liegen, um dieselbe zu signieren, fand aber auf, um erst die Frau zu signieren. Nachdem die Frau ihre Salbe erhalten hatte, bemerkte er, daß die Schachtel mit dem Morphiumpulver gefüllt sei. Er bemühte sich nun, den Wohnort der Frau zu erfahren; indessen der Arzt, welcher das Rezept für die Frau verschrieben hatte, war über Land gefahren und kam erst abends zurück. Inzwischen war der Morphiumpulver dem Kinde gegeben, welches bald darauf an den Folgen des Morphiumgiftes starb.

(In einen Geldschrank eingeschlossen.) In einem feuerfesten Schrank in der Altonaer Hauptstraße eingeschlossen wurde am Donnerstag Nachmittag durch eigenes Verschließen ein neunjähriger Knabe, Sohn eines Schlossers in Altona. Auf dem Vorhänge der Schranktür befindet sich ein eingemauerter feuerfester Geldschrank, der zur Aufbewahrung der Kirchbücher und sonstigen Auen dient. Am Donnerstag Nachmittag spielten Knaben auf dem Vorhänge und der eine verdeckte sich nach Kinderart in dem eingeschlossenen Schrank. Mithin schnappte das Schloß zu. Die Spielkameraden des Knaben ließen davon und machten dem Vater des Knaben Anzeige. Der Vater vermutete, daß ein Schloßer herbeigeholt wurde, um das Schloß zu öffnen. Es wurde jedoch alle Anstrengungen. Es folgten nun lunge, eintägige Minuten, sowohl für die braven Stenographen, wie auch für den eingeschlossenen Knaben. Da alle Versuche, den Schrank zu öffnen, vergeblich waren, wurden Männer herbeigeholt, welche sich daran machten, die Mauer neben dem Schrank aufzubrechen. Endlich hatte man in der Mauer ein Stück von der Mauer eine Öffnung hergestellt, groß genug, um den Knaben, der noch am Leben war, herauszuholen.

(Begnadigt.) Freiherr von Stamm u. Salberg ist nach 24tägiger Haft von Seiner Majestät begnadigt worden.

Unterrichtswesen.

Altenau, 12. September. Die Anfragen und Anmeldungen zum Besuche des Thüringischen Technicums gehen so zahlreich ein, daß zum Wintersemester 1895/96 auf eine Frequenz von ca. 300 Technicern gerechnet werden kann. Dieser Frequenz entsprechen sind mehr Lehrer ange stellt worden, denn ange stellt sind die Herren Mathies, Ingenieur Ludwig Kiel und Reger, Kessel und voranstehend werden noch einige Hilfslehrer ange stellt werden müssen, so daß im Winter 1895/96 10 Fachlehrer und 6 Hilfslehrer am Thüringischen Technicum unterrichten. Hierdurch ist das hiesige Technicum in der Lage, jede Lehrplanmäßige Unterrichtsstunde gut zu besetzen, und Technici, die wollen, werden hier in Altenau jeder Bestrebungen zu werden. Der Unterricht in der Electro-Technik und für die Theilnahme im electrotechnischen Practicum wird ein besonderes Honorar nicht erhoben, andererseits geschieht dies, es sollen sogar die betreffenden Fachlehrer in ihrer Einnahme auf dies Honorar angewiesen sein, solche Grundbegriffe sind mit der Würde und mit dem Ansehen des Thüringischen

Technicums unvereinbar. Bei dem großen Andrang fol der Unterricht für das erste und zweite Semester in zwei parallelen Abteilungen gegeben werden. Zum Wintersemester wird mit der Anzahl eine Fachschule für Electriker verbunden, die in folgende Abteilungen zerfällt: 1) eine Electro-Ingenieur-Schule (5 Semester), 2) eine Electro-Techniker-Schule (4 Semester) und 3) eine Electro-Vermeister-Schule (2 Semester). Der Neubau des Schulgebäudes für das Technicum (weiter) ist weiter, das Haus ist gerichtet und wird in einigen Tagen unter Dach sein, so daß daselbst zum 4. November ganz bezogen werden kann.

Hilfsvorhause, 12. Septbr. Die Preisprüfungen am hiesigen Technicum haben mit der mündlichen Prüfung vor dem herzoglichen Prüfungscommissar Herrn Barath Rommel am 20. August, ihren Abschluß gefunden. Geprüft wurden 117 Candidaten; von ihnen legten 67 die Preisprüfung für das Maschinenbaufach und 50 für das Baufach ab. Die Prüfung im Baufach gilt bei den Preisprüfungen vor den Annahmen als der theoretische Theil derselben. Von den 117 Candidaten bestanden 21 oder 18%, die Prüfung mit „Recht gut“, 41 oder 35%, mit „Gut“ mit 48 oder 41%, mit „Nur genügend“. Der Ausfall der Prüfung ist demnach, da fast die Hälfte der Candidaten dieselbe mit „Gut“ oder „Recht gut“ bestanden, ein günstiger zu nennen und befähigt auf Neue den guten Erfolg des Technicums bei Herabsetzung seiner Schüler, denn in erster Linie die Spezialfachschulen der Vorkurs der Maschinenbau- und Electrotechnik-Schule mit die Baugewerk- und Bauingenieur-Schule — ihren Ruf und ihre bedeutende Frequenz zu danken haben. Das Wintersemester dürfte, da bis jetzt schon über 150 Anmeldungen vorliegen, wiederum von mehr als 800 Schülern besucht werden. Jede weitere Auskunft über Studiengang, Lehrplan etc. ertheilt der herzogliche Director des Technicums Herr Ing. W. Raffe Iohannes; auch sind an denselben alle Anfragen und Anmeldungen zu richten.

Neuere Nachrichten.

Rom, 17. Sept. In Palermo fand bei der Einschiffung der Caribbianer, welche sich zu Festlichkeiten nach Rom begeben, eine feindliche Demonstration einer nach Hunderten zählenden Volksmenge statt, welche die Boote der Abreisenden mit Steinwürfen bombardirten. In der Stadt herrschte große Aufregung. Der Polizei gelang es mit Mühe, eine Gegendemonstration zu verhindern.

Bern, 17. Sept. In Breuz stürzte eine alte Glode vom Glockenturm und erdrückte 2 Arbeiter, sowie den Sohn des Glockenleiters.

Brüssel, 17. Sept. (S. L. B.) Ein hiesiges Blatt theilt mit, daß die Nachricht, daß der Kommandant Lothaire seines Postens entbunden sei, offiziell bestätigt worden ist. Der Kommandant wird sich zu verantworten haben über

die Art und Weise, wie er Stokes verhaftet und ob er wirklich den Feinden Waffen geliefert habe.

Brüssel, 17. Sept. (S. L. B.) Die hiesigen Wälder reproduzieren mit unliebsamen Commentaren die Mittheilung der Petersburger „Kosmos“, wonach der Kongress seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen und deshalb von den Mächten geächtet werden solle.

Constantinopel, 17. Sept. (S. L. B.) Nach einer Meldung aus Sofia fand dort kürzlich ein Meeting dort lebender macedonischer Kaufleute und Arbeiter statt. Es wurde beschloffen, Sammlungen einzuleiten für den Ankauf von Waffen und Munition bezugs Herbeiführung eines allgemeinen Aufstandes in Macedonien im kommenden Frühjahr.

Klagenfurt, 17. Sept. (S. L. B.) Der gestern in der Stadt Friesach ausgebrochene Brand konnte noch in der Nacht totalist werden. Ueber 100 Wohnhäuser, die Stadtparochie, die Spitalasse, das Dominikanerkloster sind abgebrannt. Der Brand soll angelegt sein, da das Feuer an vier Stellen zugleich ausbrach.

Wärsen-Berichte.

Halle, 17. September.
Breite mit Anschlag der Wassergebühr für 1000 kg netto.
Weizen, ruhig, 128—138 Mt., feinstes märkischer unter
Notiz, Rauhweizen 126—133 Mt.
Roggen, fest, 121—127 Mt.
Gerste, Braun, 140—160 Mt., feinste bis 170 Mt.,
Futter 112—128 Mt.
Hafer, ruhig, 123—137 Mt.
Mais, amerikanischer Weizen, 113—115 Mt. Doona-
mais 117—130 Mt.
Raps ohne Handel. Rüben — Mt. Erbsen
Victoria, 135—142 Mt.

Breite für 100 kg netto
Kümmel, ausf. Sack, 52—53 Mt. Stärke, einf. Sack,
7,5. Caffee prima, Bregens 24,00—26,00 Mt., nach
Ordnung bezahlt. Weizen, einf. Sack, 80,00 bis
83,00 Mt. Weizen 16—30 Mt. Bohnen 18—20 Mt.
Kleearten: —, Rotklee —, Mt. Mohr, blau,
27,50—28,50 Mt., grün —, Mt.
Futterartikellager. Futtermehl 112,00—13,00 Mt.
Roggenkaffe 8,50 bis 9,25 Mt. Weizenkaffee
7,25—7,75 Mt. Weizenkaffee 7,25—7,75 Mt.
Walgeme, helle, 7,75—8,50 Mt., dunkle 6,25—7,00
Mt. Erbsen 8,75—9,00 Mt.
Mais 25,00 bis 27,00 Mt. R. 51 43,50 Mt.
Petroleum 23,00 Mt. Solaröl 0,285/80 12,50 Mt.
Spiritus, 10,000 Liter-Brog, still, Karloffel mit 50
Mt. Verbrauchsabgabe —, Mt. mit 70 Mt. Verbrauchs-
abgabe 35,20 Mt., Rüben —, Mt.
Weizenmehl 00 brutto incl. Sack 21,00—22,00 Mt.
Roggenmehl 01 brutto incl. Sack 18,50—19,25 Mt.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Ausfall gegenüber keine Verantwortung.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die Anbringung von Haus- bzw. Wohnungsbriefkasten hat sich in verchiedenen Städten als eine besonders praktische Einrichtung bewährt. Es ist daher nicht nur eine beschleunigte Befolgung der Bestellungen und Befragungen erfolgt, sondern auch vielfachen Interessen der Adressaten in weiten Mäße entprochen worden. Namentlich in größeren, mehrere Stadttheile enthaltenden und stark bewohnten Gebäuden und Grundstücken mit oft sehr geräumigen Seiten- bzw. Hofgebäuden hat sich die zur Befolgung derselben sonst erforderliche Zeit der Befragungen beschränken lassen und hat der hierdurch erzielte Gewinn an Zeit den weiter nöthigen und in der Befolgung zurückbleibenden Entwürfen zu Gute kommen können. Ist es aber schon für Private mit mancherlei Annehmlichkeiten verbunden, frühzeitig in den Besitz der Briefsendungen und Befragungen zu gelangen, so dürfte es für den Handelsstand von uns zu größeren Nutzen sein, die eingehenden Aufträge möglichst frühe zu erhalten und mit nächster Beförderungsmöglichkeit zur Erledigung bringen zu können. In vielen Fällen kann die Befolgung der Bestellungen in vorübergehender Abwesenheit der Empfänger nicht erfolgen und müssen dieselben in Folge dessen bis zum nächsten Befragungszeitpunkt wieder nach dem Postamt zurückgebracht werden, die Befolgung eines Hausbriefkastens hilft diesen Uebelständen leicht ab und ermöglicht den Empfängern jederzeit, ohne weitere Mithaltung, in den rechtzeitigen Besitz der angekommenen Sendungen zu gelangen. Durch die Befolgung von Hausbriefkasten fällt das oft lang an dauernde und zeitraubende Warten der Briefträger vor den Wohnungsthüren, wenn durch überführtes oder nichtbeachtetes Klingeln oder Rufen nicht umgehend jemand zur Abnahme der Briefe etc. erachtet, fort; der Besteller kann unbeanstandet seinen Briefen um so schneller zu Gabe führen. Aber auch das vielfach schon vorgekommene Verlangen bezu. Unterschlagen von Sendungen durch Untergehende läßt sich in erheblicher Mäße beschränken, so namentlich in allen den Fällen, in welchen der Empfänger sich die persönliche Lieferung der betr. Briefkasten angelegen sein läßt. Ist aber schon die Befolgung von Hausbriefkasten nicht mit großen Kosten

verbündelt, so dürfte andererseits die Anbringung derselben in jedem Hause anstandslos und ohne Schwierigkeiten herbeizuführen sein. Die nöthigende Befolgung der Hausbriefkasten würde nicht nur den Interessen weiterer Kreise der Bewohner dienen, sondern auch dem oft angelegentlich arbeitenden Briefträgerpersonal eine erwünschte Erleichterung schaffen.
Kaiserliches Postamt.
K. d. H.

Bekanntmachung. Es ist die Befolgung gemacht worden, daß die Bestimmungen der **Instruktion für die Postgerichte vom 18. April 1854** in den betriebl. Briefen nicht genügend bekannt sind, jedoch es mehrfach vorgekommen ist, daß die von den Postgerichten angenommenen Verhandlungen, insbesondere auch leipwichtige Verfügungen wegen Formmängeln unzulässig waren.

Die erwähnte Instruktion ist deshalb für die Zeit der Extra-Befolgung am 28. April des hiesigen Regierungsmittels veröffentlicht worden. Ferner hat die Vahndirektion von Friedrich Stolberg hier eine besondere Ausgabe der Instruktion zum Handgebrauch hergestellt.

Da es unbedingt notwendig ist, daß die Postgerichte intern im Besitze der fraglichen Instruktion sind, veranlasse ich die Herren Gemeindevorsteher des Kreises hierdurch, die Instruktion, soweit dies nicht schon geschehen, für das Gemeindecapital anzuschaffen, sich auch mit den Bestimmungen derselben eingehend vertraut zu machen.

Die Instruktion ist zum Preise von 50 Pf. pro Exemplar von dem oben genannten Druckerey direct zu beziehen.
Merseburg, den 11. September 1895.
Der Königl. Landrat.
Weidlich.

Bersteigerung.

Mittwoch den 18. September er. vormittags 11 Uhr, werde ich im Casino hierseits freiwillig
1 Fophaß, 2 Stühle, 1 Hüfenschrank, 1 Fenstertritt u. 1 Backofen, darauf zwangsweise
1 Schreibrüst, 1 eich. Tisch, 3 Buchschlösser, 36 Bände Roman, 1 Strubel des Lebens, 29 Ries Druckpapier, ca. 1 Str. Makulatur und 1/2 Tonne Druckerschwarze öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 15. September 1895.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 18. d. M. vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hierseits
1 Ladeneinrichtung, 1 Nähmaschine und 1 große Partie Möbel etc.
Merseburg, den 16. September 1895.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Häuser-Verkauf.

Die Grundstücke Oelgrube 12 und Brühl 6 a sollen verkauft werden durch
Fried. M. Kanth.

Restaurant.

mit großem Vereinszimmer, Mitte der Stadt, in Halle a. S., dicht am Stadttheater, ist französisch-bald mit holländischer Zimmerei für 1500 Mt. nach anderweitig zu verpachten. Zur Letztnahme 3000 Mt. erforderlich. Off. unt. D. F. 47846 bef. Rud. Mosse, Halle a. S.

Ein kupferner Kessel, sowie eine große, starke Holzwanne, für Fleischer passend, zu verkaufen
Neumarkt Nr. 38.

Ein fast neuer Küchenschrank, ein beßler Kleiderschrank, ein Nähtisch, eine neue Waschküchle sind billig zu verkaufen bei
Dostische, Reinholdstr. 6 a.

Ein Badefuß.

ein fast neues Pferdegeschirr, ein Winterkutschermantel sind preiswerth zu verkaufen.
Dr. Eysoldt.

Ein Läufer Schwein.

zu verkaufen
Weinstraßen 67.

Eine gr. j. Kuh mit Kalb steht zum Verkauf
Brühl Nr. 10.

Ein großes Küchenschwein zu verkaufen
Neumarkt Nr. 54.

Eine Stube und Kammer zu 60 Mt. zu vermieten
Coalstraße 2.

Ein Handwagen.

in gutem Zustande, zu verkaufen
Erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein schöner Bauhaus-Kleiderkasten, eine kleine Kommode, ein Mahagoni-Nähtisch und 2 Kisten sind zu verkaufen.
Lasse, Fischmarkt, Stand 6.

Wegen Umzug sind zwei stehbare Jalousie-Läden zu verkaufen.
Galleische Straße 5 I.

5000 Mt. sind 1. October anzukündigen. Zu erfragen
Oelgrube Nr. 11.

Zwei kleine Wohnungen, jede zu 36 Mt., zu vermieten
Coalstraße 13.

Freundl. Wohnung, 3 St. u. K., nach Aufgehör, ist 1. Januar oder später zu vermieten
Karlarstraße 22.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Badestube, ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine möblirte Stube nebst Schlafkammer zu vermieten
Karlarstraße Nr. 19, 1 Treppe.

Eine feine möbl. Wohnung ist an 1 oder 2 Personen zu vermieten
Gottliebstraße 13.

Freundl. möbl. Zimmer mit Kammer kann sofort bezogen werden
Markt 16.

Gut möblirtes Zimmer mit Schlafkammer zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine freundlich möblirte Stube mit Schlafkammer ist sofort oder 1. October zu beziehen. Auf Wunsch mit Pension.
Steinstraße 1, bart.

Schlosserei zu vermieten.
Die von Schlossermeister Karl Heße benutzte Schlosser-Werkstatt, gr. Elsthe, 3, ist an 1. October zu vermieten.
H. Ebeling.

Vollständige Suite haben der 1. Oct. ein Logis im Preise bis 30 Thlr. Offerten unter A. 4 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Barterewohnung (40 Thlr.) von ansehnlichen ruhigen Seiten zum 1. Januar 1896 zu mieten gesucht. Briefe überreichen unter W. 6. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Abendliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorbestellung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 203.

Wittwoch den 18. September.

1895.

Die Bekämpfung der Sozialdemokratie.

„* In einem Augenblick, wo Jeder, der die Kühnheit hat, ein neues Sozialengesetz für nutzlos und sogar schädlich zu erklären, für einen verkappten Umsturzmann gehalten wird, ist es sehr zeitgemäß, wenn von liberaler Seite der Rath ertheilt wird, die Bekämpfung der Sozialdemokratie lieber durch eine sachgemäße Beleuchtung ihrer Leistungen für die Arbeiter, die ihr Folge leisten, zu versuchen. Die sog. staatsbehaltenden Parteien lassen es daran bisher ganz und gar fehlen. Wenn es sich darum handelt, den ruhigen Bürger in Schrecken zu setzen, so sind sie stets bereit, die Ausdehnung, welche z. B. die sozialdemokratischen Gewerkschaften erlangt haben, in das hellste Licht zu stellen. Es klingt ja sehr imponierend, wenn mitgeteilt wird, daß die 48 Gewerkschaften mit etwa 230 000 Mitgliedern im Jahre 1894 über 2 1/2 Mill. Mk. Beiträge gezahlt haben, also durchschnittlich 11 Mk. pro Kopf. Aber wie find denn diese Summen verwendet worden? Nach dem offiziellen Bericht sind gezahlt 246 000 Mk. an Reiseunterstützungen und 423 000 Mk. an Kranken- und Invalidenunterstützungen (davon für die Wochenbrüder 317 000 Mk.). Dazu kommen: für das Verbandsorgan 266 000 Mk., für Agitation 43 000 Mk., Beamtengehälter 77 000 Mk., Verwaltungsmaterialien 59 000 Mk., Konferenzen und Generalversammlungen 26 000 Mk., Generalcommissio: 20 000 Mk. Endlich sonstige Ausgabe: 145 000 Mk! Wie verhalten sich nun die wirklichen Leistungen der (sozialdemokratischen) Gewerkschaften zu demjenigen der viel verspotteten Gewerksvereine? In dieser Hinsicht schreibt der „Negator“, das Organ des Gewerksvereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter: „Arbeitslosen-Unterstützung wird in der (sozialdemokratischen) Gewerkschaft weder bei den Metallarbeitern noch bei den Schmieden genährt, die Gewerkschaft der Formier hat für diese bedeutsame Unterstützungsart im 1. Quartal d. J. 469 Mark ausgegeben, nimmt dafür aber einen mehr als doppelten Beitrag, als in unserem Gewerksverein gezahlt wird. Beihilfe zu den Uebersiedelungskosten wird in keiner der drei Gewerkschaften gezahlt, die bei den Schmieden verzeichneten 5 Mark können wenigstens noch kaum dazu gerechnet werden. Wirklich Nennenswerthes haben die Gewerkschaften, um die es sich in dieser Belpredung handelt, einzig und allein mit der Reiseunterstützung geleistet; so haben die Metallarbeiter bei angeblich 33 406 Mitgliedern 66 643 Mk. für dieselbe ausgegeben. Außerdem figuriren unter der schwer controloirbaren Rubrik „Sonstige Ausgaben“ 52 602 Mk. (1) Auch für Streiks haben die Centralstellen einige Tausend Mk. ausgegeben; ob mit diesen etwas erreicht wurde, steht leider nicht in der sonst interessanten Statistik. Unsere Genossen werden aus diesen Zahlen ersehen haben, daß die vielgenannten Gewerkschaften doch ein ganz Theil weniger leisten als die vielgeschmähten Gewerksvereine. Es wird aber nicht so heiß gegessen, wie es getocht wird und wenn die Herren Sozialdemokraten den Boden ihrer Zukunftssträume verlassen und mit der realen Wirklichkeit rechnend praktisch arbeiten, so sind Erfolge nicht so leicht zu erlangen, als wie mit sozialistischen Wahltreden und der Abgabe des Stimmzettels.“ Wäre es nicht an der Zeit, daß die „wohlgeliumten“ Parteien, denen die sozialdemokratischen „Erfolge“ die Nachtruhe stören und die jeden Kranker zu künzer versuchen, der nicht nach ihrer Pfeife tanzt, einmal den Versuch machen, die Arbeiter über die Wohlthaten der Sozialdemokratie aufzuklären? Aber richtig, dann müßte man ja Propaganda für die nicht-sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen machen. Die „staatsbehaltenden“ Parteien aber wollen überhaupt keine Arbeiterorganisationen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das neue Ministerium in Oesterreich ist nunmehr gebildet

und bereit, anfangs October die Geschäfte des Cabinets Kielmannsegg zu übernehmen. Graf Badeni hat nach seiner Rückkehr aus Prag die Verhandlungen über die Kabinettsbildung in Wien rasch zu Ende geführt. Er hatte Besprechungen mit den Ministern Goldschmidt und Kielmannsegg, mit dem Generalsekretär Beck und mit Chlumetz, der im Namen der Linken die Verhandlungen mit Badeni führt. Vorläufig wurde vereinbart, daß die Ernennung des neuen Ministeriums nicht vor Ende September erfolgt, weil Badeni erst sein Programm ausgearbeitet und nach dessen Genehmigung durch den Kaiser mit den Führern aller großen Parteien über die etwaige Unterföhrung seines Ministeriums verhandeln will. Das neue Ministerium dürfte folgendermaßen zusammengesetzt sein: Vorkitz und Inneres Badeni, Finanzen Bilinski, Justiz Oberlandesgerichtspräsident Graf Gleispach aus Graz, Unterricht Gautschi, Handel der Sektionschef im Auswärtigen Amt Baron Glanz, Landesvertheidigung Weiserseheim, Ackerbau Ledebur. Der Ministerposten für Galizien soll zunächst unbelegt bleiben. Der Finanzminister wird, damit nicht ein dritter polnischer Minister ernannt wird, gleichzeitig als Minister für Galizien fungiren. Ein tschechischer Landsmarineminister wird nicht ernannt. Am Sonnabend fand bereits eine gemeinsame Beratung aller Mitglieder des neuen Cabinets statt, an die sich nachher ein Amer angeschlossen. Das Kennzeichen des neuen Cabinets ist gegeben durch das Zusammenwirken von Badeni und Bilinski; es ist ein polnisches Regime, das in Oesterreich die schwierigste Aufgabe übernimmt, das Staatschiff durch die vielen Klippen hindurchzuführen. Graf Badeni, der neben dem Präsidium das Ministerium des Innern führt, soll sich in Privatgesprächen als „eiserner Hand“ bezeichnet haben, der die Ausführung der Entschliessungen des Cabinets obliegt. Die parlamentarische Vertretung wird dem Finanzminister Ritter von Bilinski anfallen. Neben diesen beiden wichtigsten Ministerposten ist die Besetzung der anderen von untergeordneter Bedeutung.

Gegen die antisemitischen Ausschreitungen in der Wiener Wahlbewegung geht jetzt die Justizverwaltung vor. Der Justizminister leitete Erhebungen wegen der von den Blättern gemeldeten, anläßlich der Wahlversammlungen in Wien vorgenommenen strafbaren Handlungen ein und wies die Staatsanwaltschaft an, die erforderlichen Amtshandlungen vorzunehmen.

Frankreich. Auf Madagaskar geht es der französischen Expedition trotz aller günstigen Meldungen des Generals Duchesne herzlich schlecht. Das beweisen die Aussagen der aus Madagaskar zurückgekehrten Truppen. Das Transportschiff „Shamrod“ ist mit 80 Kranken aus Majunga in Toulon eingetroffen. 40 Leute starben während der Ueberfahrt, 17 weitere Patienten mußten zu Bett gelegt werden. Alle Befandeten sagten übereinstimmend, daß der Gesundheitszustand des Expeditionscorps jammerlich voll sei; die Hälfte der Kruppen sei todt oder krank, es herrsche Mangel an Lebensmitteln. Eine ähnliche Schilderung wird im „clair“ nach einer Unterredung mit einem aus Madagaskar zurückgekehrten Jengen der bisherigen Operationen entworfen. Der Jenge machte äußerst pessimistische Mittheilungen. Die Soldaten mußten auf dem Marsche von Brot und Griesuppe ohne Fleisch leben; von 200. Bataillon, das die Straße bauen mußte, überlebten nur 58, und auch diese seien kampunfähig. Der Jenge beziffert die Gesamtzahl der Todten auf 3000. Sogar die Arzneimittel fehlen, so daß 7 Vermundete acht Tage lang ohne Verband lagen. Der Jenge glaubt, General Duchesne werde Tananarivo nicht vor dem Frühling erreichen.

Belgien. Der König von Belgien wird am 20. September eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten der französischen Re-

publik Faure in Fontainebleau haben. Der Besuch des Königs, der bisher noch nicht französischen Boden betreten hatte, ist anscheinend nicht ohne politische Bedeutung. Bei allen französischen fongostaatlichen Grenzfreitigkeiten trat Leopold II., auf England sich stützend, den französischen Forderungen entgegen. Als aber der König bei dem englisch-fongostaatlichen Abkommen vor Deutschland und Frankreich zurückweichen mußte und von England im Stich gelassen wurde, da ging der König zu Frankreich über und trat ihm die Gebiete am Uhangt und W. von und damit den Zugang zum Mittelmeer ab. Seitdem herrscht zum Mißvergnügen Englands zwischen Frankreich und dem Kongostaate große Freundschaft, und es ist sicher, daß beide Staaten hinsichtlich des fongostaatlichen Vorkarrieges am Nile einig sind. Das Ministerium Salisbury ist diesem Vorkarrieges feindlich, kann ihn aber nicht hindern und tritt deshalb in der Affaire Stofes scharf gegen den Kongostaat auf. Durch den Besuch in Paris wird sich die englisch-fongostaatliche Spannung noch erhöhen, da es ernsthaft nicht zu bezweifeln ist, daß Frankreich und der Kongostaat am Nile und am Nile gemeinsame Sache machen. — Das belgische Schulgesetz ist, wie jetzt verhängt wird, vom König am 13. d. M. sanctionirt worden. Das Gesetz wird unverzüglich im „Moniteur“ publizirt werden.

Italien. In Italien beginnen die Festlichkeiten zur Erinnerung an den 20. September 1870, an welchem Tage die Armee Viktor Emanuels in Rom einrückte. Der 20. September ist durch Kammerbeschluß zum Nationalfeiertag erklärt worden. Die Festperiode wurde auf dem Kapitol durch eine feierliche Vereinerung eröffnet, welcher der Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern Galli als Vertreter des Ministerpräsidenten Crispi und viele Notabilitäten der Stadt beizumohnten. Die Eisenbahngänge führen zahlreiche italienische und ausländische Deputationen

erwachsen
zu auch
Empörung
sche aus
beispiels
hat sich
General
Die Sulu-
uppe der
n Norden

Partei
er Partei
ernommene
tung der
als betonte.
den wird
Meldung
che Bande
onten ein.
die einen
Soldaten
hren, wie
an. Der
Bulgarien
das mace-
litten die
Einfall
am 26. August dadurch Kache genommen, daß eine Bande Vajshibozuks die Ortschaft Dibium bei Nevrotop plünderte und anzündete, wobei zahlreiche Personen zum Opfer fielen; auch in vier anderen Ortschaften sei geplündert worden; die gefangenen Anführer seien an Orte der Gefangennahme oder auf dem Transporte enthauptet worden. 13 Gefangene seien auf Befehl Wilmi Paschas nach Saloniki gebracht und nach argen Mißhandlungen getödtet worden. Die „Agence Balkanique“ fügt hinzu, die Hinrichtung von 13 Anführern